

Stadt Bielefeld Das Text-Checker-Prinzip

<https://ki-bielefeld.de/155-TextChecker>



**Ein Praxishandbuch für
Lehr- und Fachkräfte**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Ausgangssituation des Text-Checker-Projektes	4
2.1 Rahmenbedingungen des Text-Checker-Projektes	4
2.2 Zielgruppe: Lese- und schreibunsichere Schülerinnen und Schüler	6
2.3 Pädagogische Projektstandards	8
2.4 Förderliche schulische Rahmenbedingungen	10
3. Konkrete Projektplanung	11
3.1 Phasen der Text-Checker-Projektarbeit im Überblick	11
3.1.1 Gruppenkonstitution und Themenfindung	12
3.1.2 Projektplanung und Formatauswahl	14
3.1.3 Recherche, kreative und inhaltliche Arbeit	17
3.1.4 Präsentationsphase	19
3.1.5 Reflexionsphase	20
3.2 Rolle der Lehrkraft	21
4. Medien im Text-Checker-Projekt	22
5. Umsetzungsmöglichkeiten der pädagogischen Standards im Regelunterricht	24
5.1 Wie gelingt eine individuelle und kompetenzorientierte Wahrnehmung?	24
5.2 Welche Methoden zur Schreib- und Leseförderung sind empfehlenswert?	27
5.3 Welche außerschulischen Lernorte können in die Projektplanung einbezogen werden?	28
5.4 Welche Kooperationspartnerinnen und -partner können Projektvorhaben unterstützen?	31
6. Expertinnen und Experten aus der Text-Checker-Praxis im Interview	33
7. Fazit	36
8. Literaturverzeichnis: Fachliteratur und Links	38
9. Danksagung	40
10. Anhang	41

*Sage es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern.
Beteilige mich, und ich werde es verstehen.*
Lao-Tse

Das Text-Checker-Prinzip: Ideen, Praxisbeispiele und konkrete Planungsschritte aus elf Projektjahren

1. Vorwort

Das individuelle literale Selbstkonzept, das sich im Laufe der Kindheit und Schulzeit ausbildet, ist ein wesentlicher Faktor für den Verlauf der Bildungsbiographie. Unabhängig davon, ob die persönliche Einstellung zum Lesen und Schreiben positiv oder negativ ist, ist sie als Teil der eigenen Identität anzusehen. Eine positive Einstellung ist jedoch eine wichtige Voraussetzung, um sich auf den Schriftspracherwerb einzulassen.

Ein sicherer Umgang mit Schriftsprache ist ein wichtiger Baustein in der schulischen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern, entscheidend für ihren Schulabschluss und ihre berufliche Zukunft. Denn ohne fundierte literale Kenntnisse können sie die schulischen (schriftsprachlichen) Anforderungen nicht in ausreichendem Maße bewältigen. Es ist zwar wissenschaftlich erwiesen, dass die Schreib- und Lesekenntnisse der betroffenen Kinder und Jugendlichen durch gezielte Diagnostik und Fördermaßnahmen, zum Beispiel im Bereich der Leseflüssigkeit, erfolgreich auf- bzw. ausgebaut werden können. Dennoch können solche Maßnahmen nur greifen, wenn sich die Schülerinnen und Schüler darauf einlassen. Oftmals prägen jedoch Misserfolgserlebnisse im schulischen Alltag die jungen Menschen so sehr, dass sie die sich ihnen bietenden Lerngelegenheiten vermeiden oder abwehren.

In diesem Praxishandbuch wird dargestellt, welche grundlegenden pädagogischen Standards Unterricht erfüllen sollte und wie die Lerninhalte angeboten werden können, damit Schülerinnen und Schüler zum Schriftsprachgebrauch motiviert werden und vor allem wieder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten gewinnen.

Die Ausführungen basieren auf den Erfahrungen aus dem Text-Checker-Projekt, das zwischen 2008 und 2019 durchgeführt wurde. Als lebensweltorientiertes Projekt zur Förderung des Schriftspracherwerbs an Bielefelder Schulen bot es Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Lese- und Schreibfähigkeit in Projektgruppen weiterzuentwickeln, an deren inhaltlicher Ausgestaltung sie aktiv beteiligt waren. Neben der gezielten Förderung des Schriftspracherwerbs waren ebenso Ideen zum Abbau des negativen Selbstkonzeptes wie zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit konzeptionell verankert.

Das Praxishandbuch „Das Text-Checker-Prinzip“ stellt eine Sammlung von Themen, Methoden, geeigneten Lernorten und möglichen außerschulischen Kooperationspartnerinnen und -partnern dar, die sich in der elfjährigen Laufzeit des Bielefelder Text-Checker-Projektes

bewährt haben. Es richtet sich an alle Lehr- und sozialpädagogischen Fachkräfte, die lese- und schreibunsichere Schülerinnen und Schüler in ihren heterogenen Lerngruppen ganzheitlich unterstützen möchten.

Die vorliegende praxisorientierte Broschüre besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil werden die Rahmenbedingungen des Text-Checker-Projektes und die Ausgangssituation leseunsicherer Schülerinnen und Schüler dargestellt. Einzelne Projektphasen werden beschrieben und anhand von konkreten Beispielen aus der Text-Checker-Praxis veranschaulicht. Der zweite Teil enthält Schlussfolgerungen, die sich aus der Projektarbeit für die Unterrichtspraxis ergeben und möchte Lehrkräfte dazu anregen, Elemente der Text-Checker-Arbeit in den eigenen Unterricht einzubinden.

Dieses Praxishandbuch ist ein Plädoyer für einen lebenswelt- und stärkenorientierten Unterricht nach dem Text-Checker-Prinzip, in dem Schülerinnen und Schüler die Chance haben, sich aktiv einzubringen, möglichst vielfältige Lerngelegenheiten zu ergreifen und in diesem Prozess ihr Selbstbild zu reflektieren.

2. Ausgangssituation des Text-Checker-Projektes

2.1 Rahmenbedingungen des Text-Checker-Projektes

Laut der PISA-Studie¹ verfügten 23% der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler über unzureichende Lesefähigkeiten. Für Bielefeld ergab sich daraus eine statistisch errechnete Zahl von 800 Jugendlichen.² Daraufhin wurde ein Modellprojekt mit folgender vorrangiger Zielsetzung entwickelt:

- ▶ Frühzeitige Prävention von funktionalem Analphabetismus im schulischen Bereich durch die Förderung von Lese- und Schreibmotivation und den Ausbau der Lese- und Schreibkompetenz.
- ▶ Vermeidung des frühzeitigen Aussteigens aus dem Bildungsprozess und Erhöhung der Chancen auf einen erfolgreichen Schulabschluss.

¹ Vgl. Max Planck Institut für Bildungsforschung (MPI): PISA 2000 Zusammenfassung zentraler Befunde, S. 16

² Marion Döbert, Bereichsleiterin Alphabetisierung/Grundbildung VHS Bielefeld/Vorstand Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. hat in einem Fachbeitrag vor dem Schulausschuss am 06.06.2006 die Situation jugendlicher funktionaler Analphabeten in Bielefeld dargestellt.



Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld Pit Clausen bei der Eröffnungsrede des Präsentationstages 2019

Kernpunkte des pädagogischen Konzeptes

Positiv besetzte Erfahrungen mit Schriftsprache ermöglichen	▶ Abbau von Lernblockaden und Vermeidungsstrategien
Veränderung des negativen Selbstkonzeptes	▶ Entwicklung von effektiven Lernstrategien
Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken	▶ Aufbau von Erfolgsszuversicht

2008 startete dieses Projekt mit dem Namen „Text-Checker – Lebensweltorientiertes Projekt zur Förderung des Schriftsprachgebrauchs“ mit vier Gruppen an drei Bielefelder Schulen. In den folgenden Jahren schlossen sich weitere Schulen an, da immer mehr Schulformen den Mehrwert dieses Projekts erkannten. Insgesamt konnten 23 Gesamt-, Haupt-, Sekundar-, Real- und Förderschulen sowie Berufskollegs erreicht werden. Nicht nur die Anzahl der teilnehmenden Schulen hatte sich erhöht, auch das Angebot wurde für weitere Jahrgänge und für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler geöffnet. Aufgrund von veränderten finanziellen und personellen Bedingungen endete das Text-Checker-Projekt zum Ende des Schuljahres 2018/19. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten mehr als 3.000 Schülerinnen und Schüler in den Projektgruppen gefördert werden.

Das Projekt wurde im Trägerverbund realisiert und durch den Europäischen Sozialfonds, drei Bielefelder Stiftungen sowie aus Mitteln der Stadt Bielefeld finanziert. Ein Lenkungsausschuss mit Vertreterinnen und Vertretern der Träger, Kooperationspartnerinnen und -partner und Stiftungen begleitete das Projekt während der gesamten Laufzeit.

In jeder Gruppe bildete eine Lehrkraft gemeinsam mit einer sozialpädagogischen Fachkraft ein multiprofessionelles Team, das im wöchentlichen Projektunterricht zusammenarbeitete. Für die Anschaffung von Materialien und die Durchführung von Exkursionen stand ein Gruppengeld zur Verfügung. Um die Projektarbeit der Gruppen und Teams wertzuschätzen, wurden alle Beteiligten jährlich zu einem gemeinsamen Präsentationstag in den Ratssaal des Bielefelder Rathauses eingeladen. Hier hatten alle Gruppen die Gelegenheit, in einem feierlichen Rahmenprogramm ihre Projekte vor- bzw. auszustellen.

Das Projekt wurde in den ersten drei Jahren von der Universität Bielefeld – Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft – durch eine eigens entwickelte Diagnostik wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Diagnostik erfasste die Lese- und Schreibkompetenz, das Fähigkeitsselbstkonzept und die Lern- und Leistungsmotivation. Die Projektschülerinnen und -schüler aller Schulformen zeigten einen positiven Entwicklungsverlauf. Der Kompetenzzuwachs ihrer schriftsprachlichen Fähigkeiten war höher als bei den Schülerinnen und Schülern einer Vergleichsgruppe.

Von 2013 bis 2016 bestand eine Kooperation mit der Universität Bielefeld – Fakultät für Erziehungswissenschaft – AG 9 Medienpädagogik. Ziel war, die Gruppen bei der Ausgestaltung und Umsetzung ihrer Ideen und Produkte medienpädagogisch zu unterstützen.

Aus dem Text-Checker-Projekt ging 2013 ein BiSS³-Verbund hervor. Bis zum 31. Januar 2020 arbeiteten vier Schulen im Verbund S1 „Text-Checker, ein lebensweltorientiertes Projekt zur Förderung des Schriftsprachgebrauchs an Bielefelder Schulen“ zusammen. Zusätzlich zur Durchführung von Text-Checker-Gruppen erprobten diese Verbundschulen, wie pädagogische Prinzipien aus dem „Text-Checker-Konzept“ in die Schulentwicklung ihrer Schulen einfließen könnten.

Zur internen Qualifizierungs- und Vernetzungsstruktur der multiprofessionellen Text-Checker-/BiSS-Teams gehörten ein inhaltlich breit gefächertes Fortbildungsangebot sowie regelmäßige Austausch- und Präsentationstreffen. Im Laufe der Zeit bildete sich durch die enge konstruktive Zusammenarbeit eine hohe fachliche Expertise heraus. Um diese Expertise auch nach Ende des Projektes nachhaltig in den Schulen und vor allem für die Schülerinnen und Schüler zu erhalten, wurde ein Implementierungsprozess mit den Vertreterinnen und Vertretern aller Projektschulen initiiert. Mehrere Ideen-Workshops mit den beteiligten Lehrkräften, Fachkräften und den Schulleitungen der Text-Checker-Schulen wurden durchgeführt, um erhaltenswerte Text-Checker-Bausteine im Regelunterricht der Schulen zu verankern. Die Ergebnisse dieser Veranstaltungen sind in das vorliegende Handbuch eingeflossen.

2.2 Zielgruppe: Lese- und schreibunsichere Schülerinnen und Schüler

Im Folgenden wird die Ausgangssituation der Schülerinnen und Schüler näher beschrieben, die im Text-Checker-Projekt im Fokus stand. Ihre schulische und berufliche Zukunft wird maßgeblich von ihrem persönlichen Umgang mit schulischen Misserfolgserlebnissen bestimmt.

„Menschen, die aufgrund fehlender, unzureichender oder unsicherer Beherrschung der sich stets wandelnden Schriftsprache und aufgrund der Vermeidung schriftsprachlicher Eigenaktivität nicht in der Lage sind, Schriftsprache für sich



oder andere (...) zu nutzen, gelten als „funktionale Analphabeten“.⁴ Dazu führt Nickel⁵ aus, dass sich der Begriff nicht auf die Beherrschung des Alphabets bezieht, sondern auf das „Nicht-Verwenden-Können von Schrift“: „Wer die Funktion von Schrift nicht wahrnimmt, gilt als funktionaler Analphabet.“

Laut Nickel ist der Begriff definitorisch schwer zu fassen, da nicht eine Norm gesetzt werden kann, sondern die historisch-gesellschaftliche Dimension einbezogen werden muss. Es geht nicht nur um die individuellen Lese- und Schreibkenntnisse, sondern auch um den Grad an Schriftsprachbeherrschung, der in der jeweiligen Gesellschaft erwartet wird und der die Teilhabe am gesellschaft-

³ Die Abkürzung BiSS steht für „Bildung durch Sprache und Schrift“. Weitere Informationen zu der Bund-Länder-Initiative BiSS unter: www.biss-sprachbildung.de.

⁴ Vgl. Döbert, Marion (1997): Schriftsprachunkundigkeit bei deutschsprachigen Erwachsenen. In: Eicher, Thomas (Hrg.): Zwischen Leseanimation und literarischer Sozialisation. Konzepte der Lese(r)förderung. Oberhausen, S. 118.

⁵ Vgl. Nickel, Sven (2002): Funktionaler Analphabetismus. Ursachen und Lösungsansätze hier und anderswo. S. 2.

lichen Leben ermöglicht. Hinzu kommt, dass es auch im Alltag innerhalb einer Gesellschaft sehr unterschiedliche schriftsprachliche Anforderungen oder Literalitäten gibt. Nach heutigem Kenntnisstand rät LEO 2018⁶ dazu, den Begriff „funktionaler Analphabetismus“ zu ersetzen, da er stigmatisierend wirkt und für die erwachsenenbildnerische Praxis als ungeeignet bewertet wird. Stattdessen wird der Begriff „geringe Literalität bzw. gering literalisierte Erwachsene“ verwendet.

Bei betroffenen Schülerinnen und Schülern gibt es bereits im Grundschulalter erste Anzeichen, ob sie zu dieser Gruppe gehören könnten. Während der gesamten Schulzeit fällt ihnen der Umgang mit der Schriftsprache und dem sinnentnehmenden Lesen schwer.⁷ Mögliche Ursachen können familiär bedingt sein, wie beispielsweise starke psychosoziale Belastungen, ein geringes Selbstvertrauen, eine entwicklungshemmende Kommunikation, wenig Erfahrung mit Sprache und Schrift oder das Fehlen literaler Vorbilder. Hieraus resultiert, dass diese Kinder im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ungünstigere Startbedingungen in der Schule haben.⁸

Wenn Schülerinnen und Schüler immer wieder schulischen Misserfolgserlebnissen ausgesetzt sind, geraten sie in eine „Negativspirale“. Das Modell, der sogenannte „Teufelskreis des Misslingens“, verdeutlicht diesen Prozess, der in der Abbildung dargestellt wird.⁹



⁶ Vgl. Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lianne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre.

⁷ Vgl. Rosebrock, Cornelia, Nix, Daniel, u.a (2017): Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe, S. 12.

⁸ Vgl. Nickel, Sven (2002): Schriftspracherwerb von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unter massiv erschwerenden Bedingungen. In: Tomé, Günther (Hrsg.): Von Legasthenie bis LRS, S. 73–99 ff.

⁹ Vgl. Von der Groeben, Annemarie, u.a. (2011): Individuelle Förderung – was heißt das? Vortrag beim Bielefelder Grundschulforum am 9. Februar 2011, S. 3.

Eine Schülerin bzw. ein Schüler kann eine Aufgabe nicht bewältigen, weil sie nicht den individuellen Voraussetzungen und dem Kenntnisstand entspricht. Die „individuelle Passung“ stimmt nicht, die Aufgabe stellt eine Über- oder Unterforderung dar. Daraus folgt, dass die Schülerin bzw. der Schüler ein persönliches Misserfolgserlebnis durchlebt und daraufhin die Erfolgsaussicht, die Anstrengungsbereitschaft und die soziale Anerkennung sinken. Rückzug, Resignation oder Aggression können die Reaktion der Schülerin bzw. des Schülers sein. Sie oder er wird der nächsten sich bietenden Lerngelegenheit nicht mit Offenheit und intrinsischer Motivation begegnen, sondern sie mit großer Wahrscheinlichkeit nicht ergreifen. Und so schließt sich der Kreis. Die individuelle Passung ist noch weniger gegeben und alles beginnt von vorn. Zu einer Art „Teufelskreis“ wird dieser Prozess des Versagens dann, wenn er sich ständig wiederholt und verstetigt und schließlich als Selbstbild verinnerlicht wird.¹⁰

Geraten Kinder oder Jugendliche in diesen Kreislauf, erhöht sich die Gefahr, ein negatives Selbstkonzept zu entwickeln. Die Schriftsprache hat keine subjektive Bedeutung, das heißt, Lesen und Schreiben wird nicht als persönlich sinnvoll erlebt.¹¹ Das Vertrauen in die eigene Selbstwirksamkeit geht verloren und sie entziehen sich in der Folge den schriftlichen Anforderungen. Der persönliche Lernerfolg steht nicht mehr im Fokus, sondern vorrangig das Vermeiden von Fehlern. Die Angst vor Entdeckung und Stigmatisierung wird zu einem prägenden Lebensgefühl, das Entwicklungschancen zunehmend begrenzt. Schlimmstenfalls ziehen sich Kinder und Jugendliche aus ihrem sozialen Umfeld zurück und geraten in eine Außenseiterrolle.

2.3 Pädagogische Projektstandards

Ein zentrales Ziel des Text-Checker-Projektes war das Aufbrechen dieses negativen Selbstkonzeptes. Da bekannt ist, dass Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Schriftsprache vor allem dann anstrengungsbereit sind, wenn sie diese als persönlich sinnvoll erleben, basierte die Projektarbeit auf pädagogischen Standards und Prinzipien, die eine solche Sinnhaftigkeit erlebbar machten.

Grundsätzlich ist es wichtig, dass die Lehrkraft die Schülerin bzw. den Schüler ermutigt, wieder **Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln**. Die positive Erwartungshaltung der Lehrkraft wird für den jungen Menschen in der **individuellen Förderung** „greifbar“. Immer wieder nimmt die Lehrkraft in den einzelnen Phasen des Projektes den **„Schülerblick“** ein und überlegt gemeinsam mit ihr bzw. ihm, was der nächste Lernschritt ist, was für die Bewältigung der Aufgabe benötigt wird und welche Lernerfolge schon erreicht wurden. Auf diese Weise unterstützen die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler dabei, eigene **Vermeidungsstrategien zu erkennen und Lernblockaden abzubauen**.

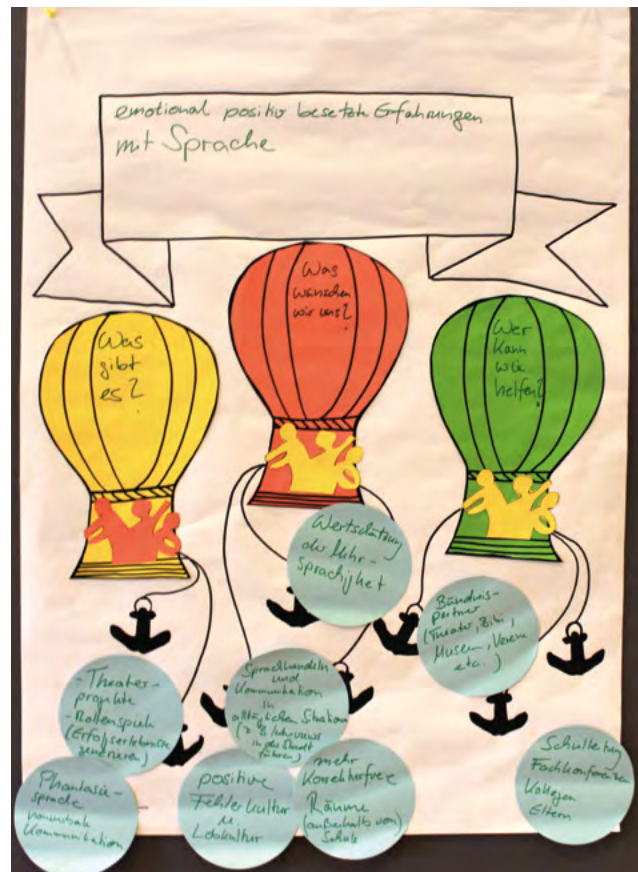
Schreib- und leseunsichere Kinder und Jugendliche benötigen im schulischen Bereich Erfahrungsräume, in denen sie **emotional positiv besetzte schriftsprachliche Erfahrungen** machen können. Wenn Schülerinnen und Schüler sich mit eigenen Interessen und Fragestellungen beschäftigen, gehen sie selbstverständlicher mit Schriftsprache um und erfahren

¹⁰ Vgl. Von der Groeben, Annemarie, u.a. (2011): *Individuelle Förderung – was heißt das?* Vortrag beim Bielefelder Grundschulforum am 9. Februar 2011, S. 3.

¹¹ Vgl. Nickel, Sven (2002): *Schriftspracherwerb von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unter massiv erschwerenden Bedingungen*. In: Tomé, Günther (Hrsg.): *Von Legasthenie bis LRS*, S. 73–99 ff.

ihren unmittelbaren Nutzen. Denn positive Erfahrungen mit dem Schreiben und Lesen lassen die Schülerinnen und Schüler **Selbstwirksamkeit erfahren** und können zur **Veränderung** des **negativen Selbstkonzeptes** beitragen.

Wichtig für den individuellen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler ist jedoch auch die Haltung der Lehr- und Fachkräfte. Ihnen kommt eine bedeutsame Rolle zu, denn die Schülerinnen und Schüler mit negativem Selbstkonzept haben ein ausgeprägtes Grundbedürfnis nach Anerkennung, Zugehörigkeit und Sicherheit. Lehrkräfte können mit einer **kompetenz- und stärkenorientierten Haltung** gegenüber den Schülerinnen bzw. Schülern den Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes maßgeblich positiv unterstützen. Die Kinder und Jugendlichen benötigen eine emotional stabilisierende Lernumgebung, in der nicht ihre Defizite im Vordergrund stehen, sondern in der sie ganzheitlich wahrgenommen und wertgeschätzt werden.



Neben einer positiv gestalteten Lernatmosphäre sind für die Schülerinnen und Schüler **emotional subjektiv bedeutsame Inhalte** zum Umgang mit Schriftsprache notwendig. Denn so steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ihr fachliches Interesse stärker ist als ihre Abneigung gegenüber Texten und sie sich daher auf schriftliches Arbeiten einlassen. Die Aufgabe der Lehr- und Fachkräfte besteht also darin, Anknüpfungsmöglichkeiten an die Alltagskultur der Kinder und Jugendlichen zu finden. Die Erarbeitung von **Themen**, die an die **Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler anknüpfen** und sie **an der Auswahl zu beteiligen**, bieten eine gute Möglichkeit, sich an ihren Interessen und Stärken zu orientieren.

Dabei ist der **Einbezug außerschulischer Lernorte und Kooperationspartnerinnen und -partner** geeignet, die Schülerinnen und Schüler zum Lesen und Schreiben zu motivieren. Die Umsetzung eines Projektes mit digitalen Medien kann durch entsprechende Kooperationen gelingen und im Hinblick auf das Projektprodukt besonders motivierend wirken.

Positiv wirkt sich darüber hinaus aus, wenn die Schülerinnen und Schüler in den Projekten die Möglichkeit haben, **ohne Leistungsdruck** arbeiten zu können, also **ohne Leistungsbewertung** oder **Vergleiche mit anderen Mitschülerinnen und Mitschülern**. Die Lehrkraft sollte die Schülerin bzw. den Schüler darüber hinaus individuell mithilfe von Lernfortschrittsgesprächen begleiten und sie anregen, den eigenen Lernfortschritt regelmäßig zu reflektieren und aktiv mitzugestalten.¹²

¹² Vgl. Kapitel 5.1.

2.4 Förderliche schulische Rahmenbedingungen

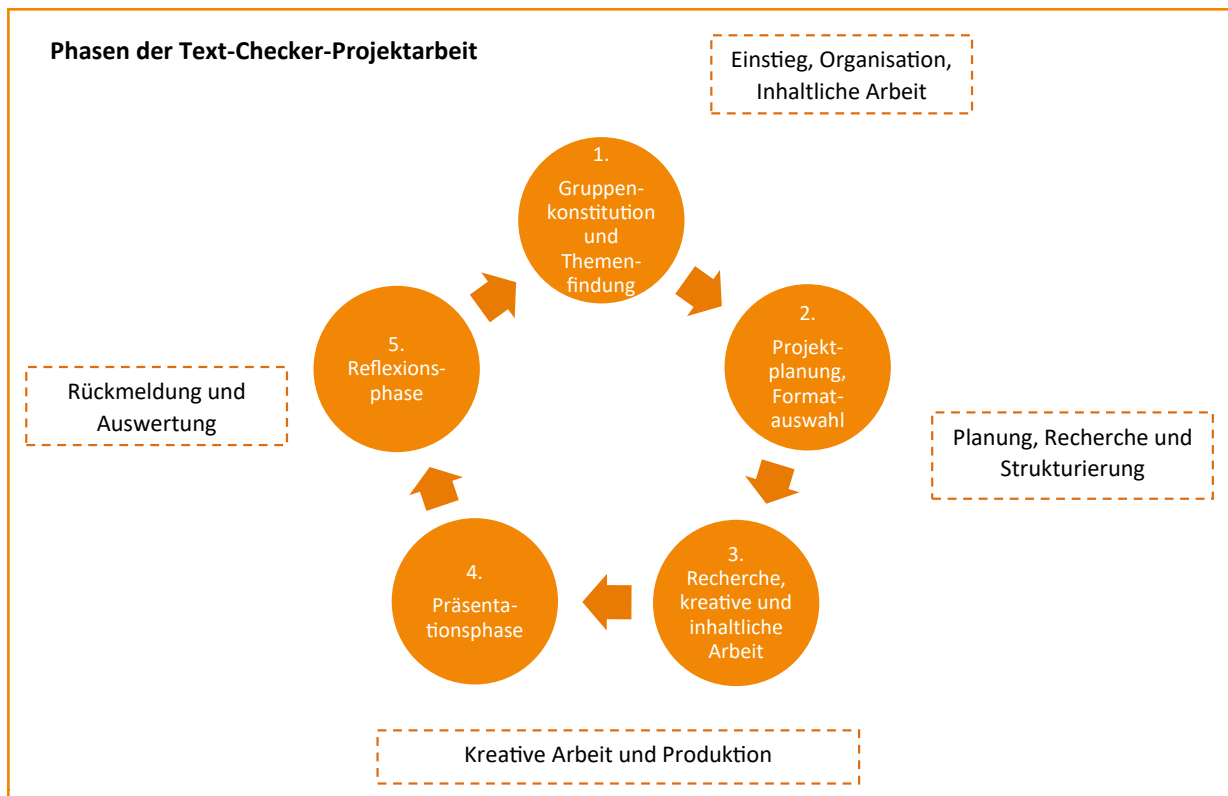
Unterrichtsszenarien, die diese Standards berücksichtigen, können das Aufbrechen des schulischen negativen Selbstkonzeptes der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Nicht nur die Projektarbeit sollte sich an bestimmten pädagogischen Grundsätzen orientieren. Den schulischen Rahmenbedingungen kommt eine ebenso große Bedeutung zu. Folgende Gelingensbedingungen haben sich im Laufe der elfjährigen Projektphase als förderlich herauskristallisiert:

- ▶ **Gruppenbesetzung:** Es sollte frühzeitig festgelegt werden, welche Schülerinnen und Schüler überhaupt an dem Projekt teilnehmen werden. Dafür sollte die Projektlehrkraft die Klassenleitungen und/oder die Deutschlehrkräfte der entsprechenden Jahrgänge in die Planungen einbeziehen. Auf keinen Fall sollte bei den für das Projekt vorgesehenen Kindern und Jugendlichen das Gefühl entstehen, dass sie aufgrund ihrer mangelnden Lese- und Schreibkompetenzen an einem für sie obligatorischen Förderunterricht teilnehmen müssen. Denn Schülerinnen und Schüler arbeiten besonders motiviert, wenn sie das Gefühl haben, bei etwas Besonderem und selbst Gewähltem mitmachen zu können. Aus diesem Grunde wurde an einigen Schulen – nach der Vorstellung des Projektes in den entsprechenden Jahrgängen – ein sogenanntes „Bewerbungsverfahren“ eingeführt, d. h. interessierte Schülerinnen und Schüler müssen mit einem Motivationsschreiben ihr Interesse am Projekt bekunden. Somit ist in der Gruppe auch ein breiteres schriftsprachliches Leistungsspektrum vertreten.
- ▶ **Feste Verantwortlichkeiten:** Es hat sich bewährt, wenn die Schulleitung für die Begleitung des Projektes Pädagoginnen und Pädagogen über einen längeren Zeitraum, d.h. möglichst über mehrere Schuljahre, einsetzt. So haben diese Lehrkräfte Gelegenheit, sich intensiver mit den spezifischen Methoden und Arbeitsweisen vertraut zu machen.
- ▶ **Verankerung im Stundenplan:** Der Projektunterricht sollte einen festen Platz im Förderkonzept der Schule haben. Er kann entweder im Förderband platziert sein oder als besondere Phase im Klassenverband durchgeführt werden. Falls er parallel zu besonders beliebten AGs (z.B. Fußball) stattfindet, empfiehlt es sich, den Schülerinnen und Schülern die Themenbandbreite und besondere Gestaltungsmöglichkeiten zu verdeutlichen.
- ▶ **Budget:** Attraktive Projekte erfordern ein finanzielles Budget, das in der Planung berücksichtigt werden sollte. Es muss also geklärt werden, wer ggf. Kosten für Materialien (z.B. Lebensmittel für gemeinsame Kochaktionen, Fotoprodukte, Requisiten für Filme und Theaterstücke, Fahrkarten und Eintrittsgelder) übernehmen könnte.
- ▶ **Öffentlichkeitsarbeit:** Für die entstandenen „Projektprodukte“ sollte innerhalb der Schule ein Raum zur Verfügung stehen, in dem die Ergebnisse veröffentlicht werden können. Geeignete Präsentationsmöglichkeiten sind Schulaufführungen, Schulfeste, Tage der offenen Tür, aber auch Stellwände mit Plakaten im Foyer oder Berichte auf der schulinternen Homepage.

3. Konkrete Projektplanung

3.1 Phasen der Text-Checker-Projektarbeit im Überblick

Im Folgenden wird erläutert, wie ein Projekt im Sinne des Text-Checker-Prinzips ausgestaltet werden kann. Die Planung und Durchführung gliedert sich in fünf Phasen:



Die einzelnen Phasen fächern sich nochmals in konkrete Planungsschritte auf. Für jeden Phasenschritt werden didaktische Methoden angeboten.¹³ Konkret geht es um den Einstieg und organisatorischen wie inhaltlichen Rahmen des Projektes, die sich anschließende Recherche und kreative Ausgestaltung des gewählten Themas, die Präsentation der Ergebnisse sowie die abschließende Reflexion.

Praxistipp Zeitmanagement

Ein Planungsraster¹⁴ kann helfen, die Durchführung des Projektes zu strukturieren.

- ▶ Welche zeitlichen Ressourcen stehen zur Verfügung?
- ▶ Welche konkreten inhaltlichen und methodischen Schritte sind geplant?

¹³ Im Internet finden Sie darüber hinaus zahlreiche Anregungen und Methodensammlungen, wie zum Beispiel die „Methoden-Kiste“ der Bundeszentrale für politische Bildung.

¹⁴ Siehe Planungsraster in Kapitel 3.1.2.

Phase 1 3.1.1 Gruppenkonstitution und Themenfindung

In einem ersten Schritt werden die Schülerinnen und Schüler in die besondere Arbeitsweise des Projektes „eingeweiht“: Die Grundidee besteht darin, ein selbstgewähltes Thema zu bearbeiten. Da nicht alle Schülerinnen und Schüler daran gewöhnt sind, ein Thema selbst zu finden, kann es sinnvoll sein, ein oder mehrere Oberthemen vorzuschlagen.

Hier einige Anregungen aus der Praxis:

Bearbeitete Themen der Projektgruppen

Freizeit und Hobbys:

- ▶ Musik, Rapsongs, Angeln, Lieblingsbücher, TV, Radio, Reiten, Stars und Vorbilder, Fitness, Fußball, Sport, Tanz

Träume-Zukunft:

- ▶ Wünsche, Sorgen, Ängste

Schulalltag:

- ▶ Schule als Lebensraum, Schulhof- und Klassenraumgestaltung

Konflikte:

- ▶ Streit, Mobbing

Ausbildung und Zukunft:

- ▶ Berufswahl, Praktikum, Traumberufe

Konsum, Warenwelt:

- ▶ Einkaufen/Shopping – Warentests und Produktvergleiche

Digitale Welt:

- ▶ Internet, Smartphones, Online-Games, Computerspiele

Beziehung:

- ▶ Freundschaft, Liebe, Familie

Selbstporträts, Herkunft, Zukunft:

- ▶ Wer bin ich? Was möchte ich erreichen? Wie möchte ich leben?

Kochen, Backen, Ernährung:

- ▶ Internationale Rezepte, Ernährung und Gesundheit, Knigge-Benimmregeln

Die Schülerinnen und Schüler sollten auf jeden Fall die Möglichkeit erhalten, die Auswahl der Unterthemen mitzubestimmen. In dieser Phase benötigen sie genügend Freiraum, um ein Thema zu finden, an dem sie festhalten und interessiert weiterarbeiten mögen. In Einzelfällen kann es sich anbieten, Vereinbarungen zu treffen oder „Verträge“ zu schließen, in denen die Schülerinnen und Schüler festlegen, was sie in dem Projekt bearbeiten möchten, einbringen werden und wo sie ggf. noch Unterstützung brauchen.

Der zweite Schritt besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler sich als Projektgruppe zusammenfinden. Für einen gelungenen Auftakt nimmt die Lehrkraft den Blick der Schülerinnen und Schüler ein, lernt die Gruppe kennen und nimmt ihre Interessen, Ideen und Hobbys wahr. Ziel ist das Potential der Gruppe wahrzunehmen.

Im Fokus dieser Phase stehen also folgende Fragestellungen:

- ▶ Wie setzt sich die Projektgruppe zusammen?
- ▶ Wie gut kennt die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler?
- ▶ Wie gut kennen sich die Schülerinnen und Schüler untereinander?
- ▶ Welche Interessen haben die Schülerinnen und Schüler?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Schülerinnen und Schüler darin zu unterstützen, sich ihrer eigenen Interessen und Stärken bewusst zu werden. So können sie beispielsweise künstlerische Steckbriefe/Selbstporträts anfertigen und im Anschluss in der Gruppe präsentieren.

Ich bin.....(z.B. Fan von Fußballverein xy).

Ich gehe gerne(z.B. ins Schwimmbad).

Ich interessiere mich für.....(z.B. Mode, Rezepte).

Ich(z.B. koche, backe, male, lese) gern.

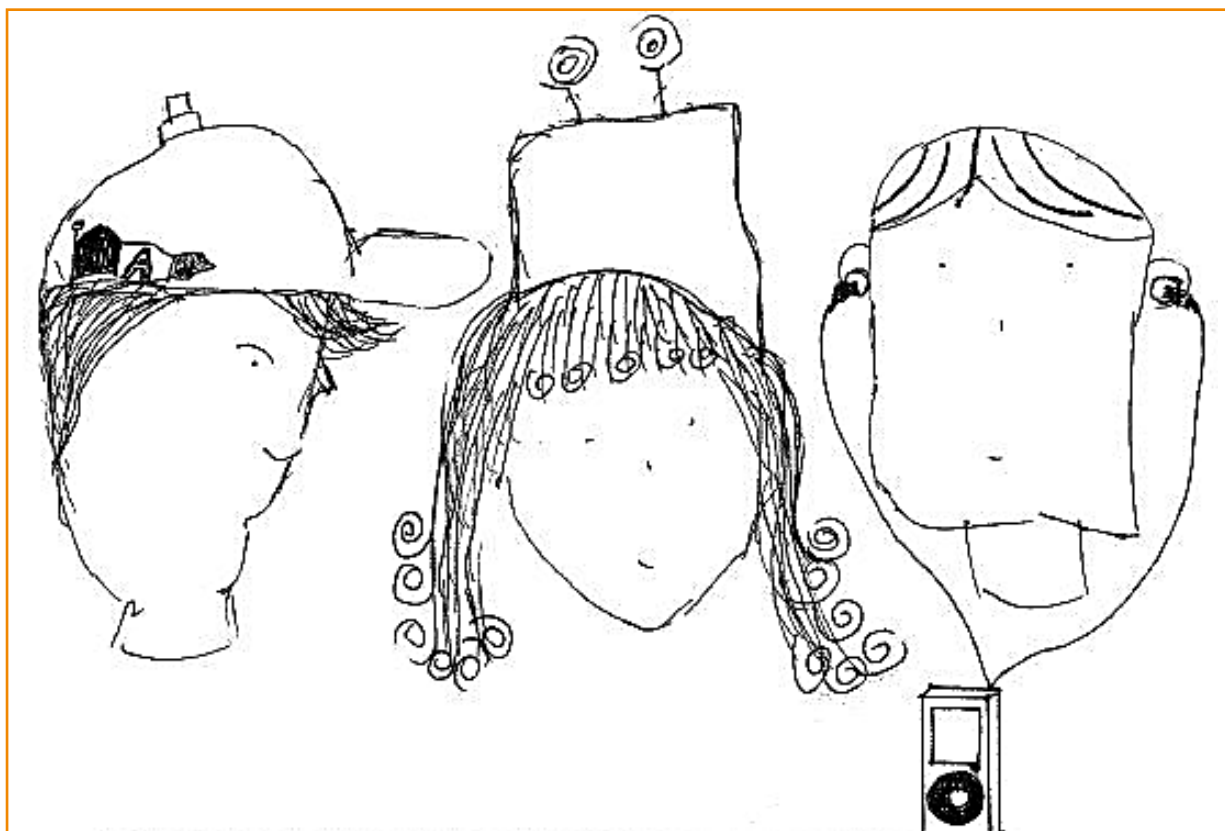
Ich freue mich auf(z.B. einen Besuch im Kino).

Ich mag nicht, wenn(z.B. ich keine Musik hören kann).

Ich träume von(z.B. einer Reise nach Italien).

Ich kann gut (z.B. rappen).

Alternativ können die eigenen Köpfe als Umrisse auf ein DIN A 3-Papier gemalt oder es kann eine Vorlage eingesetzt werden, in die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen, Vorlieben oder Wünsche eintragen. Anschließend werden die Porträts vorgestellt.



Auf der Grundlage dieser Selbstporträts können gemeinsame Interessen herausgestellt und das Projektthema entwickelt werden. Die Schülerinnen und Schüler wählen in Kleingruppen ein bis drei Themen aus, die sie bearbeiten möchten und begründen ihre Wahl. Anschließend entscheidet sich die gesamte Gruppe für eines dieser Themen.

Auf diese Weise wird die Mitbestimmung und damit auch die emotionale Beteiligung der Schülerinnen und Schüler bei der Themenfindung gewährleistet.

Phase 2 3.1.2 Projektplanung und Formatauswahl

Sobald sich die Projektgruppe auf ein gemeinsames Oberthema festgelegt hat, geht es für die Schülerinnen und Schüler darum, ihre Unterthemen zu finden. So können zum Beispiel mit der Methode des Mindmappings unterschiedliche Themenlandkarten erstellt und Unterthemen ermittelt werden. In der Mitte steht das Oberthema und auf den Ästen werden Unterthemen, Gedanken und Einfälle dazu festgehalten. Diese „Ideen-Landkarte“ bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Interessen einzubringen und sich dem Unterthema zuzuordnen, das sie besonders anspricht. Hilfreich ist es, wenn die Fragestellungen für alle Unterthemen gemeinsam entwickelt werden.

Nun können die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer persönlichen Interessen Kleingruppen bilden und arbeitsteilig an verschiedenen Arbeitsaufträgen arbeiten. Für ein gelungenes Zeitmanagement ist es sinnvoll, ihnen einen Arbeitsplan zur Verfügung zu stellen, um die Rollen und Aufgaben für die unterschiedlichen Vorhaben zu verteilen und zu terminieren.

Folgende Fragen stehen in dieser Phase im Vordergrund:

- ▶ Welche Aufgaben stehen an?
- ▶ Wer arbeitet mit wem gut zusammen?
- ▶ Wer hat Erfahrung in welchen Bereichen?
- ▶ Wer möchte was übernehmen?
- ▶ Bieten sich thematisch passende außerschulische Lernorte für eine Exkursion an?
- ▶ Was muss bis wann erledigt werden?
- ▶ Welche Medien/Materialien werden benötigt?

Exemplarisches Projektthema: „Ein Film über unseren Lieblingsfußballverein“

Aufgabe	Wer?	Mit wem?	(Bis) Wann?	Wo?	Material-/ Technik- bedarf
Recherche (Presse, Bücher, Filme, Internet)	Kleingruppe A		6. KW	PC-Raum	PC Internet Drucker
Ideensamm- lung für das Storyboard	Kleingruppe B		6. KW	Klassenraum	Papier Stifte
Mailkontakt zum Verein	Kleingruppe B		7. KW		PC Internet Telefon
Interviewleit- faden	Kleingruppen A+B		8. KW	Klassenraum	PC
Stadion- besuch: Interview/ Dreharbeiten	alle	Trainer, Fuß- ballspieler, Fan im Sta- dion	10. KW	externe Orte, z.B. Stadion	Interview- leitfaden, Smartphone, Mikrofon
Filmschnitt	

Zur Planung der Arbeit gehört auch, rechtzeitig über ein mögliches Format oder Produkt nachzudenken, das im Laufe der Arbeit entstehen soll. Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten, die Projekt-Idee auszugestalten, denn (fast) alle Themen eignen sich dafür, sich mit Schriftsprache lebensweltorientiert auseinanderzusetzen. Dabei sind folgende Fragen zu berücksichtigen:

- ▶ In welche Form sollen die Arbeitsergebnisse gebracht werden?
- ▶ Gibt es ein gemeinsames Format für die gesamte Gruppe oder einzelne Produkte der Kleingruppen?
- ▶ Welche Formate sind denkbar/geeignet?
- ▶ Welche Formate eignen sich besonders, um schriftsprachliche Elemente zu integrieren?

„Unser Besuch
in der Schüco-
Arena“



Das sind die Trainerplätze. Sie sind dafür da, dass die Trainer und die Auswechselspieler das Spiel vom Rand des Platzes aus verfolgen können.





Wir durften die Plätze selbst ausprobieren ...

... und sie waren sehr gemütlich.

Mögliche Formate und Produkte	Beispiele aus dem Text-Checker-Archiv
Ergebnisplakat/Collagen Wandzeitung	„Unser Brackwede“ „Meine Schule“ „Lieblingsrezepte: Unser Spaß beim Kochen“ „Das Kameraperspektiven-Quiz“ „Mein Leben: Bericht einer Bowlingkugel“
Exkursionsplanung/-dokumentation (z.B. als Powerpoint-Präsentation oder Tagebuch)	„Nachtwanderung durch den Tierpark Olderdissen“ „Im Schokoladenmuseum Köln“ „Im Planetarium Münster“
Umfrage/Interview	„Der Pommes(buden)-Check“ „Schwimmbäder-Test“
Quiz (z.B. digital oder als Printfassung)	„Unnützes Wissen“ „Text-Checker-Digilauf“
Buch- und Filmvorstellung	„Mein Lieblingsbuch/-film“
Lesetheater	„Die kleinen Wilden und das Mammut“ „Aschenbrödel“
Geschichten-Sammlung (z.B. als gedrucktes Buch)	„Monstergeschichten“ „Kinder haben Rechte“ „Ich in 15 Jahren – Ein Brief aus der Zukunft“
Kochbuch mit Lieblingsrezepten	„Überall schmeckt's anders“ „Internationales Kochbuch“ „Menü à la Text-Checker“
Stadt-/Freizeitführer mit Stadtteilerkundung	„Die coolsten Freizeitangebote in Bielefeld und Umgebung“ „Unser Tierpark“
Schülerzeitung	„Westcoast-Letter“
Fotostory	„Das verlorene Pony“
Hörspiel	„Der Geist im Gang“ „Das Monsterdorf“
Musikkomposition (z.B. von Rapsongs)	„Wenn ich einen Wunsch frei hätte“ „Neues Leben“ „Liebeskummer“
Film	„Legalisieren des Kaugummikauens im Unterricht“ „Anti-Mobbing-Spots“ „Traumberufe“ (Stopp-Motion-/ Brickfilm) „Schule 3011 – Crazy high“ „Was wir lieben...“
Steckbriefe	„Tiere suchen ein Zuhause“ „Stars und Idole“
Spiele	„Spiele spielen und bewerten“

3.1.3 Recherche, kreative und inhaltliche Arbeit

Für die Ausarbeitung des gewählten Themas geht es zunächst darum, Informationen zu sammeln und diese aufzubereiten. Die Kleingruppen suchen nach Informationsquellen (Bücher, Internet, Schulbücherei, Bibliothek, Firmen, Flyer, Broschüren u.a.), tragen Informationen zusammen und werten diese aus. In dieser Recherchephase werden nicht nur Lese-, sondern auch Schreibkompetenzen anlassbezogen gefördert, denn die Schülerinnen und Schüler fragen schriftlich Informationsmaterial und ggf. Besuchstermine an, stellen Anträge bei möglichen Sponsoren und recherchieren bei Bedarf Fahrpläne und -kosten.



Die Schülerinnen und Schüler der einzelnen Kleingruppen sollten regelmäßig die Gelegenheit bekommen, über ihren aktuellen Arbeitsstand zu berichten. Innerhalb der Großgruppe können so zeitliche Planungen und offene Fragen besprochen und Anregungen aus den anderen Gruppen aufgenommen werden. Sobald die Kleingruppen ihr inhaltliches Gerüst erarbeitet haben, können sie beginnen, die Inhalte in das gewünschte Format zu übertragen, also beispielsweise einen Text zu formulieren oder einen Film zu drehen.

Für die erarbeiteten Gruppenergebnisse sollte genügend Zeit für Korrekturschleifen eingeplant werden, damit die Schülerinnen und Schüler ihre Produkte überarbeiten können. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass für bestimmte Formate ggf. technische Kenntnisse erworben oder vertieft, eventuell auch externe Expertinnen und Experten (z.B. zum Thema „Filmschnitt“) angefragt werden müssen.

Bereits vor der Fertigstellung der endgültigen Produkte sollten Phasen für die Präsentation von Zwischenergebnissen eingebaut werden. Es empfiehlt sich, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern mit einem wertschätzenden Blick auszuwerten, was in den Kleingruppen erarbeitet wurde. Anregungen und Verbesserungsvorschläge werden konstruktiv und respektvoll vorgebracht.

**Good-Practice Text-Checker-Beispiel:
Eigene Gruselgeschichten schreiben und vertonen**

Projektziel Produktion eines Hörspiels/Hörbuchs	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Förderung von <ul style="list-style-type: none"> - Lese- und Hörverstehen - Kreatives Schreiben - Medienkompetenz - Textsortenkompetenz
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schülerinnen und Schüler bringen Zeitschriften mit und schneiden einzelne Wörter oder Schlagzeilen aus, die sie zu einer Textcollage zusammenfügen. ▶ Die Wörter bzw. Textbausteine werden durch eigene Ideen/ Texte ergänzt und ergeben die Geschichte, die später vertont werden soll. ▶ Wenn die Geschichte verfasst ist, wird sie kreativ bearbeitet. ▶ Die Texte werden als Hörspiel oder Hörbuch aufgenommen und mit Hintergrundgeräuschen versehen.
Materialbedarf	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zeitschriften für die Wortcollagen ▶ PC, Mikrofon, Programm für Tonaufnahmen am PC (z.B. „Audacity“), Smartphones oder Tablets mit Apps zur Bearbeitung ▶ Material für die Produktion eigener Geräusche ▶ Ggf. Internet für die Suche nach Geräuschen (Soundfiles)
Konkrete Schritte	
Kennenlernen des Genres „Hörspiele“	<p>Zur Einstimmung werden mitgebrachte Hörbeispiele angehört und analysiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Welche Gruselgeschichten kennt die Gruppe? ▶ Welche Merkmale haben Gruselgeschichten? ▶ Wie unterscheiden sich Hörspiele von Geschichten in Büchern? ▶ Was ist der Unterschied zwischen einem Hörspiel und einem Hörbuch?
Verfassen einer eigenen Gruselgeschichte	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Schülerinnen und Schüler schneiden gruselige Wörter oder Textausschnitte aus Zeitschriften aus. ▶ Diese ausgeschnittenen Wörter bilden das Gerüst, aus dem eigene Geschichten verfasst und am PC abgetippt werden. ▶ Dieses Textdokument bildet die Grundlage für das Skript.

Entwicklung des Hörspiel-Skripts	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Aus der Geschichte wird das Skript mit den drei Kategorien Sprecher(in)/Sprechtex/Geräusch entwickelt. ▶ Welche Textstellen können durch Geräusche ersetzt und aufgenommen werden? ▶ Die Gruppe entwickelt und vertont eigene Geräusche oder recherchiert im Internet.¹⁵ ▶ Wer liest welche Rolle?
Proben	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Szenisches Lesen wird in Partnerarbeit geübt: Geschichten werden traurig/fröhlich/ängstlich usw. vorgetragen. ▶ Das Lesen der Hörspieltex te mit verteilten Rollen wird geprobt.
Aufnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Die Geschichten werden mit dem Mikrofon am PC bzw. mit dem Smartphone oder Tablet aufgenommen. Eine Testaufnahme ist empfehlenswert.
Mögliche Exkursion/Einbindung eines außerschulischen Lernorts	Als passende Exkursion und für den Blick hinter die Kulissen der Hörspielproduktion bietet sich der Besuch bei einem Radiosender oder Musikverlag an. Auch zu freien Medienschaffenden/Künstlerinnen und Künstler, die z.B. Podcasts erstellen, könnte Kontakt aufgenommen werden.

3.1.4 Präsentationsphase

Phase 4

Wenn die eigentliche Projektarbeit abgeschlossen ist, folgt mit der Präsentation die nächste Phase. Die Ergebnisse des Projektes einer größeren Gruppe von Gleichaltrigen vorzustellen, ist ein wichtiger Baustein für die Schülerinnen und Schüler, da ihre Werke so von anderen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Gerade für Jugendliche mit einem negativen schulischen Selbstkonzept ist dieses Erfolgserlebnis von großer Bedeutung.

Entscheidendes Kriterium für die Planung der Präsentationsphase ist, in welchem Rahmen sie stattfinden soll. Dabei ist Folgendes zu berücksichtigen:

- ▶ Wann und wo gibt es die Gelegenheit zur Präsentation?
- ▶ Werden die Projektergebnisse ausgestellt oder vorgeführt?
- ▶ Welchem Publikum soll das Projekt präsentiert werden?
- ▶ Wer übernimmt welche Aufgaben?
- ▶ Welches Material/welche technische Ausstattung wird benötigt?

¹⁵ Hier gibt es für die eigene Hörspielproduktion Soundfiles mit einzelnen Geräuschen oder zu bestimmten Stimmungen zum kostenlosen Download (z.B. „Hoerspielbox.de“).

Praxistipp Vorführung

Nicht selten gibt es Schülerinnen und Schüler, die aufgrund mangelnder Lese- und Schreibkompetenzen oder wenig Selbstvertrauen nicht öffentlich präsentieren wollen.

In verschiedenen Formaten können auch diese Schülerinnen und Schüler im Vorfeld berücksichtigt werden. In **Hörspiel- oder Audioproduktionen** zum Beispiel können sie ihre Leistung präsentieren, ohne direkt vor dem Publikum auftreten zu müssen.

Eine andere Möglichkeit bietet das **Lesetheater**, in dem die „Schauspielerinnen und Schauspieler“ nur kurze Texte sprechen und ansonsten während der Aufführung hinter einem Vorhang verborgen bleiben.

Bei **Filmvorhaben** gibt es genügend wichtige Aufgaben, die hinter der Kamera ausgeführt werden müssen, z.B. Dreh- und Filmschnittarbeiten.

Phase 5 3.1.5 Reflexionsphase

Nach der Präsentation wird die Projektarbeit in der Gruppe reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler erörtern, wie die Arbeit für sie persönlich, in der Kleingruppe und im gesamten Team funktioniert hat. Folgende Fragen stehen im Fokus:

Individuelle Reflexion

- ▶ Wie hat mir die Projektarbeit gefallen?
- ▶ In welchen Bereichen konnte ich mein Lesen und Schreiben verbessern?
- ▶ Was möchte ich in diesem Zusammenhang noch trainieren?
- ▶ Wie konnte ich mich in meine Kleingruppe einbringen?

Reflexion in der Kleingruppe

- ▶ Wie hat unsere Gruppe zusammengearbeitet?
- ▶ Wie sind wir mit der Aufteilung der Aufgaben zurechtgekommen?
- ▶ Wie war die Arbeitsatmosphäre?
- ▶ Wie sind wir mit Konflikten umgegangen?
- ▶ Wie hat unser Zeitplan funktioniert?
- ▶ Welche Rolle spielte das Lesen und Schreiben für die Bearbeitung unseres Themas?
- ▶ Sind wir mit unserem Arbeitsergebnis zufrieden?

Reflexion in der Großgruppe

- ▶ Wie sind wir mit dem freien Arbeiten zurechtgekommen?
- ▶ Wie zufrieden waren wir mit dem gewählten Thema?
- ▶ Hat das Wissen, nicht benotet zu werden, unsere Arbeit beeinflusst?

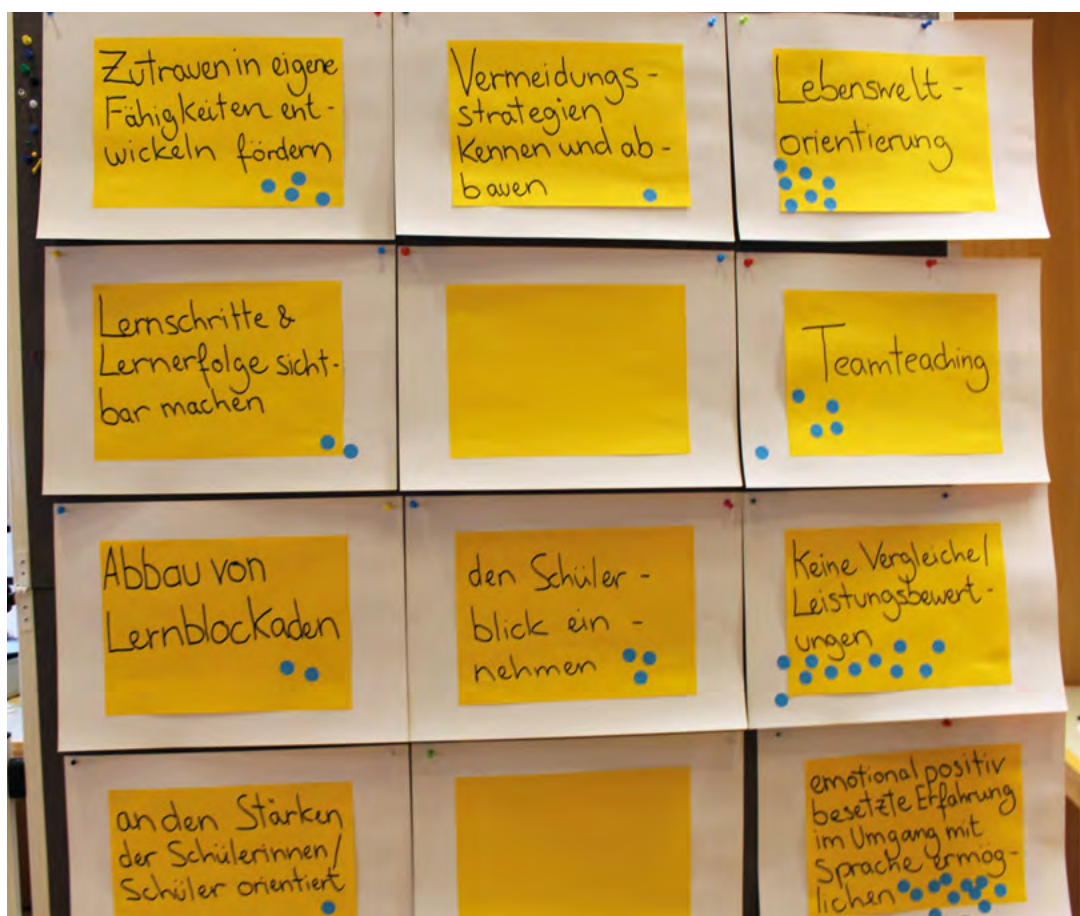
Methodisch bieten sich in dieser Phase verschiedene Vorgehensweisen an. Für die individuelle Reflexion sind Selbsteinschätzungsbögen sinnvoll, für die Reflexion in Kleingruppen und in der Großgruppe sind beispielsweise Aufstellungsübungen, stumme Schreibgespräche, Placemats oder eine Evaluationszielscheibe denkbar.

3.2 Rolle der Lehrkraft

Wie die Projektstandards in Kapitel 2.3 ausführlich beschreiben, hat die Lehrkraft eine zentrale Bedeutung in der Ausgestaltung der Projektarbeit nach dem Text-Checker-Prinzip. Wichtig sind dabei einerseits die Begleitung des Lernprozesses mit einem pädagogischen, stärkenorientierten Blick und andererseits die Planung organisatorisch-strukturierender Aufgaben, die für den erfolgreichen Verlauf der Projektarbeit wesentlich sind.

Die Einstellung der Schülerinnen und Schüler zum eigenen Lernen wird durch die Haltung der Lehrkraft maßgeblich beeinflusst. So sorgt sie für eine sichere Lernatmosphäre, die durch Engagement, Zutrauen in die Fähigkeiten, Lob und Anerkennung geprägt ist. Im Rahmen der Projektarbeit werden methodisch auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmte Lerngelegenheiten ebenso geboten wie genügend Raum für eigene Ideen und Kreativität. Die Schülerinnen und Schüler dürfen sich ausprobieren, Fehler machen und werden ermuntert, die Arbeit weiterzuverfolgen. Sie fühlen sich ernst genommen, wertgeschätzt und erleben den stärken- und handlungsorientierten Ansatz als besonders motivierend.

Die einzelnen Projektphasen werden durch die Lehrkraft strukturiert und methodisch ausgestaltet. Darüber hinaus unterstützt sie die Gruppe bei der selbstständigen Arbeit, steuert den Arbeitsprozess und steht beratend und begleitend zur Seite: Sie hat den Überblick über die Arbeitsfortschritte und gibt Strukturen vor, überschaut, wo Hilfe benötigt wird und hält entsprechende Vorschläge bereit, die für die Weiterarbeit nützlich sind. Im schulischen Kontext werden Termine koordiniert, Räume und technische Ausstattungsbedarfe organisiert und ggf. Kontakte zu Kooperationspartnerinnen und -partnern hergestellt.



4. Medien im Text-Checker-Projekt

Medien spielen in lebensweltorientierten Projekten eine wesentliche Rolle, da sie nach wie vor Faszination und Begeisterung bei Schülerinnen und Schülern auslösen und fester Bestandteil ihrer Lebenswelt sind. Häufig wünschen sich Projektgruppen für ihre Themen ein Medienformat, das sie selbst umsetzen wollen. Einen eigenen Film, einen Trailer oder ein Hörspiel zu produzieren und später präsentieren zu können, motiviert und bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich mit Schriftsprache auseinanderzusetzen und sie praktisch anzuwenden. Der Einsatz von Medien hat somit einen positiven Einfluss auf die Einstellung zum Schreiben, denn er korrigiert die Annahme, Schreiben verliere in der medialen Welt an Bedeutung. Die Anwendung von Schriftsprache hat in den digitalen Medien sogar zugenommen. Zudem verfügen die meisten Jugendlichen über medientechnisches Know-how, das als wertvolle Ressource für die Projektgruppe und arbeitserleichternd für die Lehrkräfte einbezogen werden kann.

Die Notwendigkeit der Vermittlung von Medienkompetenz als fester Bestandteil des schulischen Curriculums ist unbestritten. Die Schulen sollen dazu beitragen, die Schülerinnen und Schüler zu „einem sicheren, kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu befähigen und neben einer umfassenden Medienkompetenz auch eine informatische Grundbildung zu vermitteln“.¹⁶ Gerade lebensweltorientierte Projektthemen können verschiedene Medienkompetenzbereiche fördern. Während das Produzieren eigener Filme oder Hörspiele beispielsweise den medialen Kompetenzbereichen „Bedienen und Anwenden“ und „Produzieren und Präsentieren“ zuzuordnen ist, fallen die für andere Projekte erforderlichen Rechercharbeiten zum Beispiel in den Kompetenzbereich „Informieren und Recherchieren“.



Fotostory „Bombenentschärfung in Heepen“

¹⁶ Vgl. Medienberatung NRW (2019): Medienkompetenz Rahmen NRW.

Die Umsetzung eines Medienprojektes ist für alle Beteiligten arbeits- und zeitintensiv und kann nur bei einer entsprechenden technischen Ausstattung der Schule gelingen oder zum Beispiel über Kooperationen mit Medienzentren bzw. außerschulischen Kooperationspartnerinnen und -partnern.

Eine Vielzahl von Programmen, Anwendungen und bedienerfreundlichen Apps auf Smartphones oder Tablets können den Arbeitsprozess erleichtern. Der Aufwand, der mit dem Einsatz von Medien verbunden sein kann, lohnt sich in jedem Fall, denn die Arbeitsergebnisse spiegeln in diesen Fällen oft ein besonders hohes Engagement der Schülerinnen und Schüler wider.

Praxistipps Medienprojekte

„Biparcours“

Ein Beispiel für ein interaktives multimediales Lernwerkzeug, das ebenfalls unterschiedliche Medienkompetenzbereiche ausbilden kann, ist die App „Biparcours“, ein Angebot der Bildungspartner NRW.¹⁷ Die App bietet Schülerinnen und Schülern auf der einen Seite die Möglichkeit, aus einer Sammlung bereits bestehender Themenrallyes für sie interessante auszuprobieren. Auf der anderen Seite können mithilfe des Parcours-Creators aber auch eigene Rallyes oder Rundgänge als digitale Lernangebote gestaltet werden, z.B. als Rundgang durch die Schule, durch die Stadt, die Bibliothek oder eine Ausstellung.

Stopp-Motion-/Brickfilme

Stopp-Motion bezeichnet eine Filmtechnik, in der statische Figuren (zum Beispiel Lego-, Playmobil- oder Knetfiguren) und Gegenstände bewegt und animiert werden. Das Format eignet sich vor allem für Schülerinnen und Schüler, die zwar einen Film produzieren, nicht aber selbst als Schauspielerinnen und Schauspieler in dem Film zu sehen sein wollen. Da Stopp-Motion-Filme lediglich aus Einzelfotos bestehen, muss jede Szene, Einstellung und Bewegung mit der Kamera festgehalten werden. Wichtig ist beim Fotografieren, dass die Kamera auf ein Stativ montiert wird. Als Richtwert gilt, dass zwischen 10-12 einzelne Fotos pro Filmsekunde benötigt werden, damit die Bilder später im Film als Bewegung – ähnlich wie bei einem Daumenkino – wahrgenommen werden. Zu den „bewegten Bildern“ wird im Anschluss ein passender Text gesprochen.



Brickfilm „Traumberufe – Pferdewirtin“

¹⁷ Vgl. Bildungspartner NRW (2018): Biparcours. Die Bildungs-App. Pädagogische Handreichungen.

5. Umsetzungsmöglichkeiten der pädagogischen Standards im Regelunterricht

5.1 Wie gelingt eine individuelle und kompetenzorientierte Wahrnehmung?

Ein wichtiges Merkmal der Projektarbeit besteht darin, dass die Lehrkraft die im Rahmen des Projektes erbrachten schulischen Leistungen der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers individuell und kompetenzorientiert betrachtet und nicht im Vergleich mit den Leistungen der anderen Mitschülerinnen und Mitschüler in Beziehung setzt. Die Schülerinnen und Schüler, die – wie im Kapitel 2.2. beschrieben – durch schulische Misserfolgsenerlebnisse geprägt sind, können im Hinblick auf ihren Lese- und Schreiblernprozess in folgenden Bereichen unterstützt werden:

- ▶ Aufbau eines positiveren Selbstkonzeptes
- ▶ Wahrnehmen der Selbstwirksamkeit in Lernprozessen
- ▶ Aufbau von Erfolgszuversicht
- ▶ Aufbau von adäquaten Problemlösungsstrategien
- ▶ Abbau von Lernblockaden und Vermeidungsstrategien

Eine geeignete Methode, die auf eine Verbesserung in diesen Bereichen abzielt, sind zum Beispiel regelmäßige Lernfortschrittsgespräche mit individuellen Lernvereinbarungen. Der Vorteil für die Lehrkräfte besteht darin, mithilfe dieses praktischen Instrumentes ein Gefühl für die selbstkonzeptbezogenen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu bekommen. Darüber hinaus haben sie so die Möglichkeit, die Jugendlichen bei ihren individuellen Lernschritten bzw. Lernwegen intensiv zu begleiten. Der Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler besteht darin, im Gespräch mit den Lehrkräften eigene Lernschritte zu planen, Lernerfolge wahrzunehmen und Strategien für die Weiterarbeit abzusprechen.

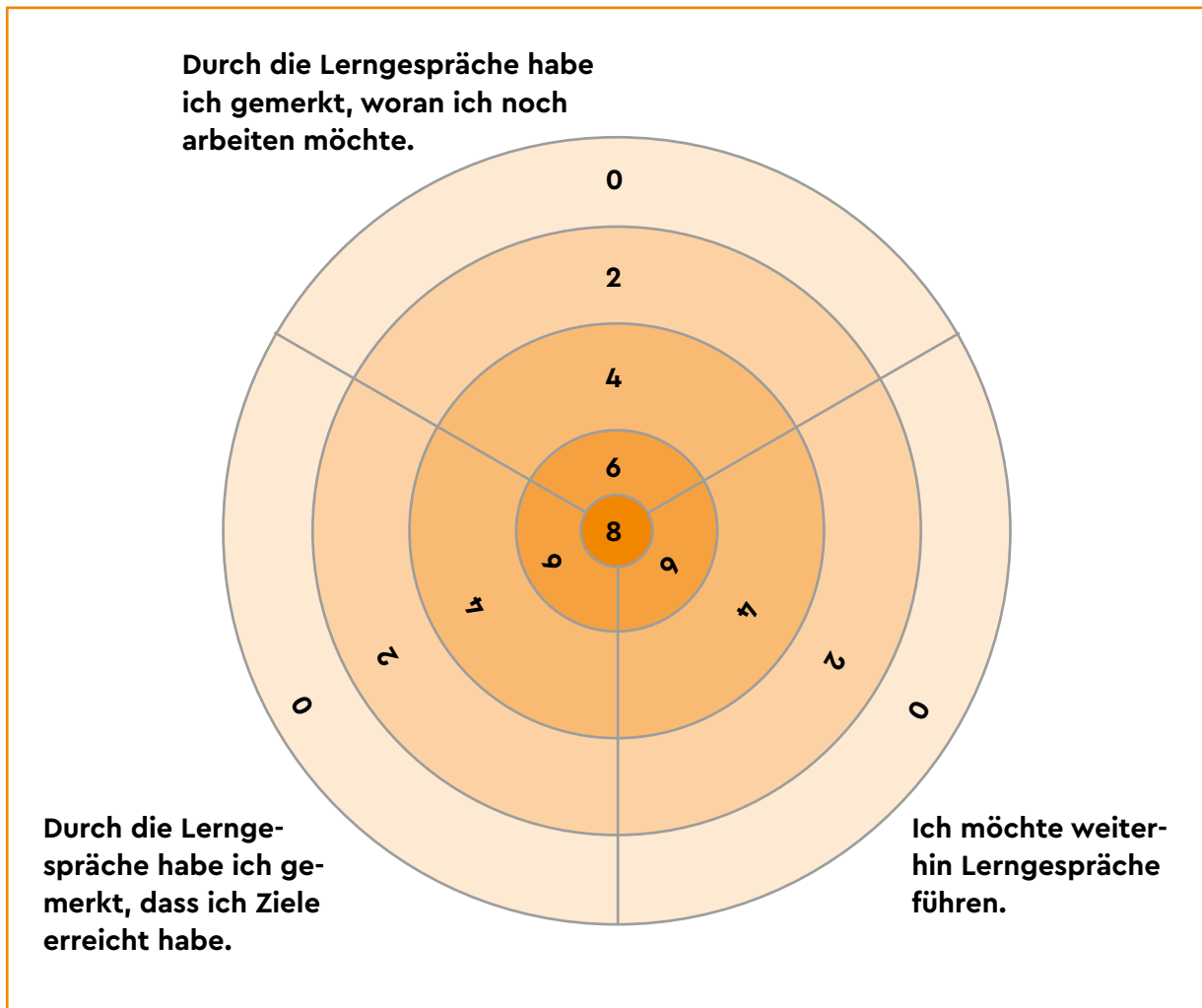
Lernfortschrittsgespräche sind ein Beispiel für ein Selbstevaluationsvorhaben. Sie basieren auf den Stärken und Interessen der Schülerinnen und Schüler, umfassen aber auch ihre schriftsprachlichen Kompetenzen und ihr Selbstkonzept in Bezug auf die Fähigkeit, schriftsprachliche Aufgaben bewältigen zu können. Aus diesem Grund ist es wichtig, sie zielgruppenspezifisch zu konzipieren. Im Rahmen des BiSS-/Text-Checker-Projektes wurde das Verfahren an verschiedenen Schulen erprobt und bildete einen Teil des pädagogischen Projekt-Konzeptes.

Anregungen für die inhaltliche und methodische Gestaltung von Lernfortschrittsgesprächen liefern die beiden im Folgenden vorgestellten Instrumente, die im Text-Checker-Projekt für die Evaluation der Lernfortschrittsgespräche genutzt wurden. Der Fragebogen richtet sich an Lehrkräfte, die Zielscheibe an die Schülerinnen und Schüler.

Fragebogen für Lehrkräfte:

	Stimme zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme nicht zu
Wirkung auf mich als Lehrkraft: Durch schriftliche Lernvereinbarungen und Lernfortschrittsgespräche habe ich besser				
▶ Stärken der Schüler/innen wahrgenommen				
▶ Interessen der Schüler/innen wahrgenommen				
▶ die (Vor-)Erfahrungen der Schüler/innen mit Schriftsprache wahrgenommen				
▶ Selbstbewusstsein der Schüler/innen wahrgenommen				
▶ den Umgang der Schüler/innen mit herausfordernden Lernsituationen wahrgenommen				
▶ Lernstrategien der Schüler/innen wahrgenommen				
▶ Ängste der Schüler/innen wahrgenommen				
▶ Vermeidungsstrategien der Schüler/innen wahrgenommen				
Wirkung auf mich als Lehrkraft: Durch schriftliche Lernvereinbarungen und Lernfortschrittsgespräche gelang es mir besser				
▶ die einzelnen Lernschritte der Schüler/innen wahrzunehmen				
▶ die einzelnen Lernschritte der Schüler/innen zu begleiten				
▶ den Schüler/innen häufiger positive Rückmeldung zu geben				
▶ den Lernweg der Schüler/innen intensiver zu begleiten				
▶ Aufgabenstellungen individueller auf die Schüler/innen abzustimmen				
Wirkung auf die Schüler/innen: Durch schriftliche Lernvereinbarungen und Lernfortschrittsgespräche haben die Schülerinnen und Schüler				
▶ sich selbst realistische Teilziele gesetzt				
▶ ihre Ziele der Lernvereinbarung in der Projektarbeit im Blick behalten				
▶ Lernfortschritte gemacht				
▶ ihre Lernfortschritte wahrgenommen				
▶ mehr Selbstbewusstsein gezeigt				
▶ selbstständiger gearbeitet				
▶ kontinuierlicher gearbeitet				
▶ weniger Vermeidungsverhalten gezeigt				
▶ interessierter gearbeitet				
Das entwickelte Raster für die Lernvereinbarungen ist in der vorliegenden Form				
▶ geeignet als Hilfestellung in den Lernfortschrittsgesprächen				
Die Lernfortschrittsgespräche				
▶ haben den passenden räumlichen Rahmen				
▶ haben den passenden zeitlichen Rahmen				
▶ haben den passenden zeitlichen Abstand				
▶ können während der Projektlaufzeit durchgeführt werden				

Zielscheibe für die Befragung von Schülerinnen und Schülern:



Sowohl die befragten Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler bewerteten den Einsatz von Lernfortschrittsgesprächen positiv. Die Lehrerinnen und Lehrer gaben an, dass sie die Ausgangssituation der Jugendlichen (Stärken, Interessen, Vorerfahrungen im Umgang mit Schriftsprache ...) besser wahrnehmen konnten, mehr individuelle Aufgaben stellten und den Schülerinnen und Schülern häufiger bewusst positive Rückmeldungen gaben. Darüber hinaus bildeten die Gespräche eine gute Basis dafür, die Lernschritte der Jugendlichen wahrzunehmen und zu begleiten.

Bei den Jugendlichen beobachteten sie aufgrund des Einsatzes von Lernfortschrittsgesprächen eine größere Anstrengungsbereitschaft, größeres Interesse, mehr Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Lernfortschritte.¹⁸

¹⁸ Vgl. Giel, Susanne; Klockgether, Katharina; Mäder, Susanne (2018): Möglichkeiten der Selbstevaluation in der Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“. In: Titz; Weber u.a. (Hrsg.): Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung umsetzen und überprüfen, S. 106 ff.

5.2 Welche Methoden zur Schreib- und Leseförderung sind empfehlenswert?

In lebensweltorientierten Projekten kann sowohl die Lese- als auch die Schreibförderung umgesetzt werden. Die Erfahrungen aus dem Text-Checker-/BiSS-Projekt haben gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler motivierter mitarbeiteten, wenn der persönliche Bezug zum Thema gegeben war und der Mehrwert von Schriftsprache unmittelbar deutlich wurde.

Die folgenden Beispiele stellen noch einmal zusammenfassend dar, welche schriftsprachlichen Anlässe sich bei der Ausgestaltung der Projekte bieten:

- ▶ Akquise von Geldern oder Ermäßigungen für geplante Exkursionen
- ▶ Anfordern von schriftlichem Informationsmaterial
- ▶ Erstellen von Interviewfragen an Lieblingssportlerinnen und -sportler, Musikerinnen und Musiker, Personen mit Traumberufen u.a.
- ▶ Tagebucheinträge über durchgeführte Exkursionen
- ▶ Sammlung von Rezepten, Songtexten u.a.
- ▶ Schreiben von fiktiven Texten für Medienproduktionen (Fotostorys, Skripte, Storyboards)

Einige Text-Checker-/BiSS- Gruppen integrierten darüber hinaus spezifische Lesetrainings in ihre Projektarbeit. Denn die weit verbreitete Annahme, dass den Schülerinnen und Schülern die grundlegenden Techniken des Lesens in der Primarstufe vermittelt werden und der Schwerpunkt der weiterführenden Schule auf dem Lehren von Lesestrategien liegt, scheint nicht immer zuzutreffen. Nur wer mindestens hundert Wörter pro Minute fehlerfrei lesen kann, gilt generell als flüssige Leserin bzw. flüssiger Leser. In diesem Fall ist der basale Leseprozess weitgehend automatisiert und somit steht während des Lesens noch genügend Gedächtniskapazität zur Verfügung, um die Bedeutung des Gelesenen zu erfassen.¹⁹

Nicht alle Schülerinnen und Schüler können nach dem Übergang in den Sekundarbereich I als flüssige Leserinnen und Leser bezeichnet werden und benötigen daher weitere Förderung in diesem Bereich. Zum Ausbau der Lesegeschwindigkeit und -flüssigkeit bieten sich Lautleseverfahren wie beispielsweise das Lautlese-Tandem als geeignete Übungsmöglichkeit an. Auch in Hörbuch-/Hörspielproduktionen sowie in Lesetheateraufführungen sind Übungsphasen des Lautlesens integriert. Beim Lesetheater wird auf der Grundlage literarischer Textvorlagen der Kinder- und Jugendliteratur ein einfaches Leseskript entwickelt. Erzählerkommentare und die Dialoge der Figuren werden in direkter Rede – meist in Jugendsprache formuliert – umgeschrieben. Die Lesetheater können auf Schulveranstaltungen aufgeführt werden. Sie sind lustig und beim Publikum in der Regel sehr beliebt.²⁰

Auch Übungen mit „Silbenteppichen“, „Quatschwörtern und -sätzen“, „Treppenwörtern“ oder „Lückentexten“ eignen sich, um diese basalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.²¹

¹⁹ Vgl. Rosebrock, Cornelia, Nix, Daniel, u.a (2017): *Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe*, S. 7.

²⁰ Ebd. S. 47 ff.

²¹ Eine Sammlung mit geeigneten Texten findet man in: *Schule des Lesens. Fördermappe. Eine Initiative des Landesschulrates für Tirol*. Diese Mappe steht als PDF-Datei unter http://www.legimus.tsn.at/sdl/daten/schule_des_lesens_foerdermappe.pdf als kostenloser Download bereit.

Neben den Lautleseverfahren gibt es noch Vielleseverfahren. Im Gegensatz zu den gerade beschriebenen Verfahren kann mit diesen Methoden nicht die Leseflüssigkeit und -geschwindigkeit gesteigert werden, diese werden bei diesem Verfahren bereits vorausgesetzt. Die Stärke von Vielleseverfahren ist ihr motivationaler Charakter.

Die „rotierenden Lesezeit“ ist ebenfalls ein Beispiel für eine Leseförderung, die positive Erlebnisse und Erfahrungen ermöglicht. Rotierend bedeutet, dass die Lesezeit wöchentlich durch den Stundenplan „rotiert“, so dass sie abwechselnd in den Fachunterricht jeder Kollegin und jedes Kollegen fällt. Alle Schülerinnen und Schüler lesen täglich zehn Minuten in einer Unterrichtsstunde einen Text ihrer Wahl. Was gelesen wird, entscheiden die Schülerinnen und Schüler selbst: ein Jugendbuch, eine Fachzeitschrift oder Comics – die einzige Bedingung ist, dass in der Zeit Texte gelesen werden. Die Freude und der Genuss am Lesen soll gefördert werden.

Innerhalb des Text-Checker-/BiSS-Verbundes haben Schulen, die rotierende Lesezeit fest in ihrem Schulalltag verankern können, die von allen Lehrkräften des Kollegiums durchgeführt wird.

5.3 Welche außerschulischen Lernorte können in die Projektplanung einbezogen werden?



Außerschulische Lernorte waren ein wesentlicher Bestandteil des Projektkonzeptes und für einen Unterricht nach dem Text-Checker-Prinzip sehr empfehlenswert, da die Verknüpfung der ausgewählten Themen mit einem außerschulischen Lernort einen motivierenden Erfahrungsraum mit vielfältigen Lernchancen bietet und sich unzählige Lerngelegenheiten eröffnen.

Ein passender außerschulischer Lernort für das Thema „Fitnesstraining“ ist beispielsweise der Besuch eines Fitnessstudios oder Sportvereins. Die Schülerinnen und Schüler beginnen ihre Recherche, formulieren Fragen und arbeiten Interviews aus. Der Kontakt für ein Gespräch wird geknüpft und der Besuch im Studio oder Verein geplant und dokumentiert.

Aus der Lebenswelt der Text-Checker-Schülerinnen und Schüler stammt ebenso das Thema „Lieblingsrezepte

und Kochen“, das in vielen Facetten bearbeitet wurde. In Koch- und Erinnerungsbüchern kann die Projektarbeit anschaulich dokumentiert werden. Außerschulische Lernorte, die zu diesem Themenfeld passen sind zum Beispiel

- ▶ die Bibliothek für die Recherche nach Rezepten,
- ▶ der Wochenmarkt bzw. Supermarkt für den Einkauf der Zutaten und
- ▶ den Abschluss könnte eine gemeinsame Kochaktion oder der Besuch eines professionellen Kochkurses für Kinder bzw. Jugendliche bilden.

Durch die Verknüpfung eines Themas mit außerschulischen Lernorten ergeben sich andere Sichtweisen und lebendige, unmittelbare (schriftsprachliche) Erfahrungen werden ermöglicht.



Die folgende Übersicht stellt eine Auswahl möglicher außerschulischer Lernorte dar:

Good-Practice Text-Checker-Beispiele für außerschulische Lernorte

- ▶ Offene Stadt(teil)erkundung
- ▶ Alltagsorte/Schulumfeld/Wohnort
- ▶ Kino
- ▶ Freizeitpark
- ▶ Freizeitzentrum
- ▶ Jugendtreff
- ▶ Kletterpark
- ▶ Tierpark
- ▶ Zoo
- ▶ Parkanlagen (z.B. Botanischer Garten)
- ▶ Bauernhof
- ▶ Pferdehof/Reitstall
- ▶ Schwimmbad
- ▶ Bibliothek
- ▶ Buchhandlung
- ▶ Supermarkt / Wochenmarkt
- ▶ Universität/Fachhochschule (Fachschaft/Mensa/Hörsäle...)
- ▶ Spielertreff
- ▶ Kochschule/Kochstudio
- ▶ Museen
- ▶ Theater
- ▶ Musik- und Kunstschulen/Kunstangebote/Ateliers
- ▶ Lernort Stadt (Einrichtungen, Angebote, Behörden...)
- ▶ Historische Bauwerke und Kulturdenkmäler
- ▶ (Sport)Vereine
- ▶ Radio- und Fernsehsender
- ▶ Rathaus

Praxistipp zur Vorbereitung von Exkursionen

Wenn die Schülerinnen und Schüler erleben, dass sie Verantwortung für Aufgaben übernehmen dürfen, hat dies einen nachhaltigen Lerneffekt und verdeutlicht, wo die Anwendung von Schriftsprache den Alltag erleichtert.

Die Gruppe sollte in die Planung aller Aufgaben, die rund um den organisatorischen Ablauf nötig sind, einbezogen werden.

Ist eine Exkursion geplant, so könnten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen zum Beispiel die Anreise zum Ziel planen und ausarbeiten.

Zunächst verschafft sich die Gruppe mit Hilfe eines Stadtplans bzw. Routenplaners aus dem Internet einen Überblick über den Zielort und schätzt ein, wie viel Zeit für die **Anreise** benötigt werden wird.

Wichtige Fragen bei der Ausarbeitung sind:

- ▶ Wie viel **Zeit** steht für den Besuch insgesamt zur Verfügung? Welcher Rahmen ist zeitlich vorgegeben?
- ▶ Welche **Anreisemöglichkeiten** stehen zur Wahl? (Kommt ein Fußweg in Frage, kann die Gruppe Bus, Straßenbahn oder Zug fahren?)
- ▶ Wo trifft sich die Gruppe? Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine Übersicht, die den **Treffpunkt** und ausgearbeiteten Plan mit An- und Abfahrtzeiten enthält.
- ▶ Wer prüft die **Kosten** für Fahrscheine und wie Gelder akquiriert werden können?
- ▶ Wer übernimmt am Tag der Exkursion die Rolle als **Guide**?



5.4 Welche Kooperationspartnerinnen und -partner können Projektvorhaben unterstützen?

Außerschulische Kooperationspartnerinnen und -partner können für geplante Projekte eine wichtige Unterstützungsmöglichkeit darstellen.

Die folgende Auswahl ist in Ideen-Workshops gemeinsam mit Lehr- und Fachkräften des Text-Checker-Projektes entstanden und dokumentiert einige Möglichkeiten am Beispiel der Stadt Bielefeld oder des Landes NRW. Sie kann keinen vollständigen Überblick über alle Angebote der Region gewährleisten und dient als Anregung für eigene Recherchen. Viele der Angebote sind für Schulen kostenlos, bei externen Kooperationen können Kosten entstehen, die bei der Planung zu berücksichtigen sind. Mit einer Projektidee können sich Schulen zum Beispiel um eine finanzielle Förderung, personelle Ressourcen oder einzelne Exkursionen bewerben:

- ▶ Über das **Bildungsbüro der Stadt Bielefeld** können Schulen einen Projektantrag beim Bildungsfonds für eine Förderphase von einem Schuljahr beantragen. Die finanzielle Förderung von maximal 2.000,00 € kann um ein weiteres Jahr verlängert werden.
- ▶ Über das Kommunale Integrationszentrum können **Schulische Integrationshilfen der Stadt Bielefeld** beantragt werden. Neben anderen Maßnahmen erhalten Schulen für Projekte, die eine Lebensweltorientierung im Blick haben, eine personelle Förderung, d.h. ihnen werden für die Dauer eines Schuljahres Sprachförderkräfte zur Verfügung gestellt. Diese Förderung ist auf Schulen beschränkt, die neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler unterrichten.
- ▶ Für das Programm „**Kulturscouts OWL**“ können sich Schulen der Sekundarstufe I für die Dauer eines Schuljahres bewerben. Eine Schulklasse bekommt den Titel „Kulturscouts“ und kann aus einer Vielzahl aus kulturellen Angeboten, die sich auf die Region Ostwestfalens erstreckt, pro Halbjahr ein Angebot aussuchen. Die Kosten für die Exkursionen/Projekte und den Transfer mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden übernommen.
- ▶ Im Rahmen des Programms **Kultur-Rucksack NRW** des Kulturministeriums finden jährlich die Bielefelder Kulturwandertage statt. Schulen können ihre Schulklassen der Jahrgänge 5 bis 8 zu Projekten bei unterschiedlichsten Kunst- und Kultureinrichtungen der Stadt anmelden. Die Exkursionen sind für die Schülerinnen und Schüler kostenfrei. Die Gruppenfahrtscheine für die öffentlichen Verkehrsmittel sind über die jeweiligen Schulsekretariate erhältlich.
- ▶ Die **Stadtbibliothek Bielefeld** hält für Schulen verschiedene pädagogische Angebote bereit, die auch in schulische Projekte einbezogen werden können. Zum einen soll für die Schülerinnen und die Schüler ein Zugang zu Bibliotheken als Ort des Lernens, aber auch der Freizeitaktivitäten geschaffen werden. So können für alle Schulformen und -stufen Klassenführungen gebucht werden. Zu diesen Angeboten gehören auch die „Entdeckungsreisen mit Tablets“ für die Jahrgangsstufen 5 bis 7, bei denen die Schülerinnen und Schüler die Bibliothek mit der Biparcours-APP erkunden. Zudem verfügen

die Bibliotheken über 100 verschiedene Medien- und Bücherkisten zu unterschiedlichsten Themenbereichen, die von den Schulen ausgeliehen können und angeliefert werden können.

- ▶ Das **Theater Bielefeld** bietet unter der Rubrik **jungplusX** Schulklassen, Einzelpersonen, aber auch Lehrkräften ein vielfältiges kostenpflichtiges theaterpädagogisches Workshopangebot in den Bereichen Spiel, Tanz und Musik an. Neben dem Stadttheater bieten auch die freien Theater Projekte für Schulen an.
- ▶ Für umfangreichere Radio-, Film- oder Musikprojekte bieten sich Kooperationen mit **Jugendkultureinrichtungen, Radio- und Fernsehsendern** oder **Künstlerinnen und Künstlern** an. Dadurch können Produktionen mit Profi-Equipment entstehen und die Teilnehmenden erhalten wichtige Einblicke in technische Arbeitsweisen und mögliche Berufsfelder.

6. Expertinnen und Experten aus der Text-Checker-Praxis im Interview

„BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“ ist eine gemeinsame Initiative von Bund und Ländern, die seit 2012 das Ziel verfolgt, die Qualität von Sprachbildungsmaßnahmen in KiTas und Schulen zu verbessern. Koordiniert wird BiSS durch ein wissenschaftliches Trägerkonsortium. In Nordrhein-Westfalen beteiligten sich 24 Schulverbünde mit insgesamt 123 Schulen an BiSS. Schulübergreifend und in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern haben Lehrkräfte in den letzten Jahren und durch weitere Kooperationen Konzepte zur Sprachbildung entwickelt und implementiert.

Vier Regionalveranstaltungen mit dem Titel „Transfer in die Region“ wurden interessierten Schulleitungen, Lehr- und Fachkräften 2019 zur Information über die Arbeit der BiSS-Verbünde in Nordrhein-Westfalen angeboten. Der Bielefelder Verbund arbeitete als „Text-Checker-/BiSS-Verbund“ seit 2012.

Am 24.09.2019 präsentierte der BiSS-Verbund Bielefeld während der Regionalveranstaltung in Detmold die Ergebnisse der Text-Checker-Projekt-Arbeiten an einem Marktstand und darüber hinaus in dem Workshop:

„Ich verstehe den Text doch sowieso nicht!“ – Pädagogische Möglichkeiten, negative schulische Selbstkonzepte von Schülerinnen und Schülern positiv zu verändern.

Einer Sensibilisierungsübung zur Einstimmung und zum Einstieg in das Thema schloss sich ein Expertinnen- und Experten-Interview an. Das Interview fand statt mit einer Schulleiterin, deren Schule dem Text-Checker-Projekt/BiSS-Verbund angehört, einer Text-Checker-Lehrkraft und einer BiSS-Lehrkraft, die im Verbund mitarbeitet.

1. Frau Kunert-Möller, Schulleiterin, Realschule Jöllenbeck (BiSS-Projektschule)
2. Frau Thies, Verbundlehrkraft, Friedrich Wilhelm Murnau-Gesamtschule (BiSS-Projektschule)
3. Herr Pleiter, Lehrkraft, Gertrud-Bäumer-Realschule (Text-Checker-Projektschule)

Frau Kunert-Möller, welche Gelingensfaktoren liegen der Projektarbeit zugrunde?

Wir haben das Projekt über viele Jahre an unserer Schule durchgeführt. Für mich als Schulleitung war wichtig, gut planen zu können und meinen Lehrkräften genügend Zeit und Spielraum zur Verfügung zu stellen, um den Projektgedanken zu tragen und die Vorhaben in Ruhe durchzuführen. Die Lebensweltorientierung und die Methoden erforderten Zeit und Personal, das dem Projektcharakter aufgeschlossen gegenübersteht.

Ideal war die Bedingung, dass die Kolleginnen und Kollegen in Doppelbesetzung mit einer überschaubaren Gruppe von 15–16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern arbeiten konnten.

Ein weiterer Gelingensfaktor war meiner Ansicht nach der Verzicht auf die Leistungsbewertung. Die Schülerinnen und Schüler wählten das Thema aus, wir konnten ihnen genügend Raum geben und sie ihren Weg gehen lassen. Lernen passierte dabei ‚durch die Hintertür‘. Das war wunderschön!

Frau Thies, welche Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten hatten die Schülerinnen und Schüler im Projekt?

Das Projekt war eine große Chance. Die Schülerinnen und Schüler konnten und mussten ihren Arbeitsprozess gestalten. Die Rolle der Lehrkraft war eher die einer Motivations-trainerin bzw. eines Motivationstrainers. Am Beispiel Kochen wird sichtbar, wie begeistert alle waren. Sie wählten Rezepte aus und erstellten Kochbücher und bereiteten eine Kochaktion vor. Das war fruchtbar. Das Projekt generiert Erfolgserlebnisse!

Herr Pleiter, Sie begleiten Text-Checker-Gruppen seit vielen Jahren. Können Sie uns vorstellen, wie Sie vorgegangen sind?

Der Einbezug außerschulischer Lernorte war fester Bestandteil unseres Text-Checker-Konzeptes. Mit vielen Gruppen haben wir einen Tagesausflug nach Köln organisiert und durchgeführt, der von den Schülerinnen und Schülern vor- und nachbereitet wurde. Andere beliebte Projektziele waren Kochaktionen, Stadion- und Kinobesuche. Der Fokus lag immer darauf, dass die Gruppe ihre Ideen aktiv und kreativ ausgestaltete, experimentieren und sich mit den Texten auseinandersetzen konnte.

Frau Kunert-Möller, in Ihren Projektgruppen standen häufig Medienprodukte im Fokus. Bei der Hörspiel-Produktion hatten Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, Texte zu schreiben und mit Effekten aufzubereiten, daraus eigene Hörspiele zu produzieren. Welche Erfahrung haben Sie damit gemacht?

An diesem Beispiel wird klar, welchen Effekt die Reduktion auf die Sprache und das Hören hat. Bei den Hörspielen steht der Hörsinn im Fokus. Einer unserer Text-Checker-Schüler hat den Text für sein Hörspiel selbst geschrieben, gelesen und das Einsprechen geübt. Er kannte zum Beispiel den Ausdruck „Mein Herz klopfte“ nicht und hat durch die Arbeit am Hörspiel seinen Wortschatz erweitert. Die Geräusche dazu hat er im Internet gesucht und seinen Text mit Effekten unterlegt. Er war unglaublich stolz, als er sein Produkt dann beim Präsentationstag vor 250 Personen präsentieren durfte.

Herr Pleiter, das Text-Checker-Projekt führte bei vielen Schülerinnen und Schülern zu einer Haltungsänderung. Wie würden Sie diese beschreiben?

Sich etwas zutrauen und zu merken, ich kann was, das ist enorm!
Über das Tun im geschützten Raum entsteht ein positiver Effekt für einen selbst. Die vorgestellte Negativspirale des Misslingens ist unterbrochen. Als Lehrkraft zu merken, dass Einzelne sich mehr zutrauen und sich das auswirkt auf die eigene Einstellung, motiviert einen enorm und zeigt mir, dass ich mit dem Ansatz den richtigen Weg gehe.

Frau Kunert-Möller, richten wir einen Blick auf die Gelingensbedingungen und mögliche Herausforderungen. Was ist zu beachten, wenn man so ein Projekt in der eigenen Schule installieren will?

Das Projekt hilft über die erste Hürde hinweg, die bei vielen zum Thema Schreiben besteht und zur Organisation, dem Rahmen, lässt sich feststellen: Die Schulleitung muss fest im Boot sein!

Die Lehrkraft muss mit individualisiertem Lernen und Freiarbeit vertraut sein. In Jöllbeck gab es bewusst gemischte Gruppen, die Heterogenität war wichtig, um erfolgreich zu arbeiten.

Bei uns mussten sich die Schülerinnen und Schüler bewerben. Ein Schüler wollte im Folgejahr wieder mitmachen und hat gebettelt: „Es hat mir doch so gutgetan, haben Sie gesagt, bitte lassen Sie mich wieder ein «Text-Checker» sein!“

Der Personalaufwand ist hoch und die Zeitressource muss gut eingeplant werden, aber bei uns wurde das Projekt nicht immer zwingend von der Deutschlehrkraft durchgeführt. Die Gruppen haben viel Freiheit und einen großen Gestaltungsspielraum und als Schulleiterin benötige ich Personal, das experimentierfreudig ist und viel Engagement und Flexibilität mitbringt.

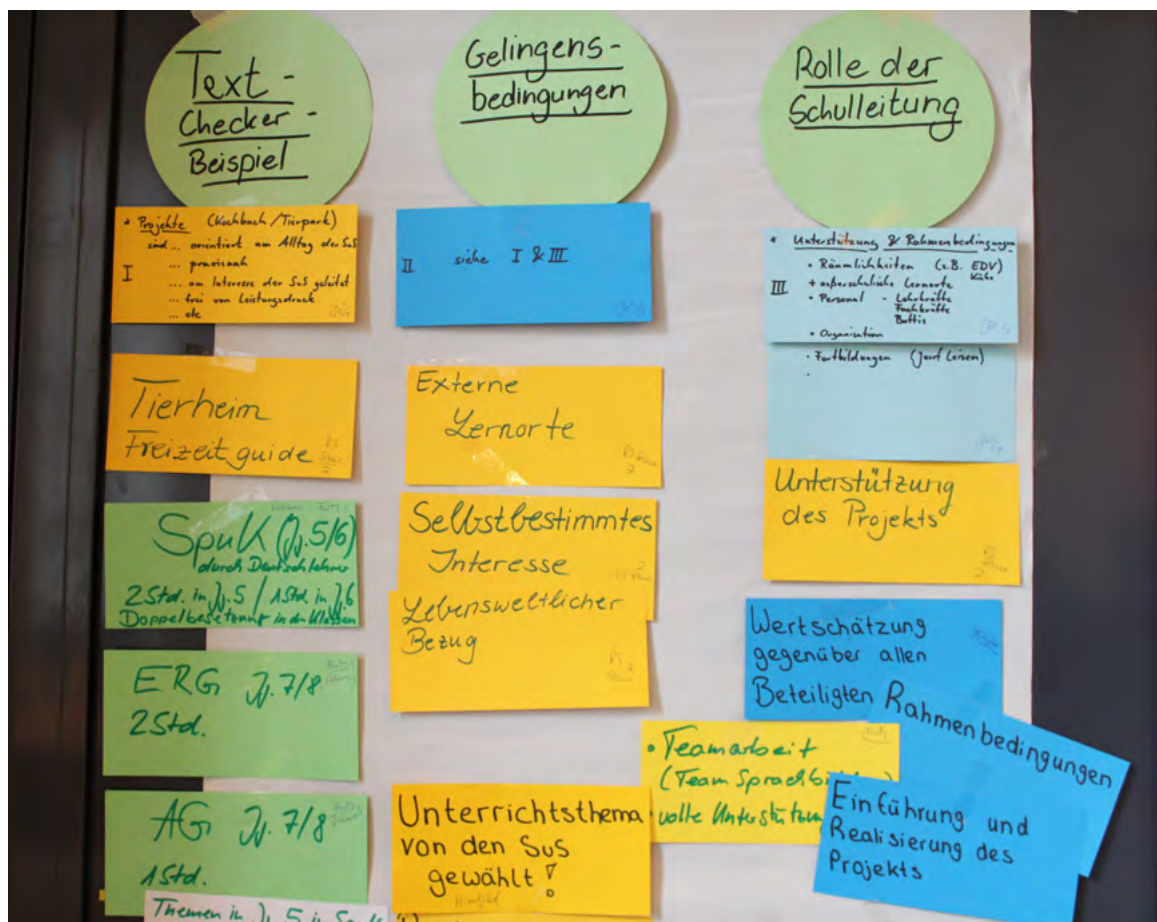
Das Projektvorhaben muss im Stundenplan verankert sein, von Beginn an mitgedacht werden.

Frau Kunert-Möller, was würden Sie einer interessierten Schule raten, die sich auf den Weg machen möchte?

Kernlehrpläne sollten nicht so starr betrachtet werden. Sie lassen auch ungeheuer viel Freiheit!

Herr Pleiter, warum sind die „Text-Checker“ ein Erfolgsmodell?

Schülerinnen und Schüler entscheiden sich im AG-Bereich bewusst für Sprache, nicht für die Sport-AG. Das ist der Erfolg. Bei uns bereitet Schreiben Freude und Schülerinnen und Schüler erleben Erfolge und sind stolz auf ihre eigenen Leistungen!



7. Fazit

Schulen gehen neben ihren grundlegenden Aufgaben mit einer Vielzahl von Anforderungen um. Die Themen Digitalisierung, Demokratisierung, Inklusion und Integration sind nur einige Beispiele, die eine konzeptionelle Erarbeitung erfordern. Die Verankerung einer lebensweltorientierten Projektarbeit, wie sie in dieser Handreichung beschrieben wird, bindet ebenfalls personelle und zeitliche Ressourcen, greift aber alle oben genannten Themenfelder auf und unterstützt deren Weiterentwicklung.

Der Mehrwert der dargestellten Projektarbeit für Schulen ist in dieser Handreichung herausgearbeitet worden. Für Schülerinnen und Schüler, die ein negatives schulisches Selbstkonzept ausgebildet haben, ist die Arbeit in Projekten eine Möglichkeit, wieder Zutrauen in die eigenen schriftsprachlichen Fähigkeiten zu bekommen und ein neues Interesse am Lernen zu entwickeln. Die Projektarbeit bildet somit eine präventive Maßnahme, mit der das vorzeitige Aussteigen aus dem Bildungsprozess verhindert werden kann.

Lebensweltorientierte Projekte nach dem Text-Checker-Prinzip können im unterrichtspraktischen Alltag an verschiedenen Stellen angedockt werden. Im Fokus steht dabei die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, damit sie aus dem Lernprozess nicht vorzeitig aussteigen. Deshalb ist es wichtig, die Projektarbeit in die Stundentafel einzubauen, damit Schülerinnen und Schüler Projekt-Angebote zur Förderung ihrer schriftsprachlichen Kompetenzen positiv wahrnehmen und die Teilnahme am Förderunterricht nicht als abwertend oder stigmatisierend gewertet wird.

Durch die Zusammenarbeit bei Austauschtreffen und in individuellen Beratungsgesprächen reflektierte jede Schule individuell, wie eine Implementierung in den Regelunterricht gelingen könnte. Die Schulleitungen und Text-Checker/BiSS-Lehrkräfte verständigten sich darauf, die Erfahrungen aus der Projektarbeit in der weiteren Schul- und Unterrichtsplanung zu berücksichtigen und erarbeiteten u.a. in Implementierungsworkshops Modelle zur Verankerung:

- ▶ In einer Unterrichtsphase am Ende des Schuljahres oder -halbjahres, sobald alle Klassenarbeiten geschrieben sind
- ▶ Innerhalb der Förderschiene des Faches Deutsch/des Ergänzungsunterrichts
- ▶ Als Angebot in Freiarbeitsstunden (z.B. sogenannte Dalton-Stunden)
- ▶ Als fest verankertes AG-Angebot
- ▶ Als ein Angebot innerhalb einer allgemeinen Projektwoche in der Schule
- ▶ Durch die Verankerung von Elementen des Text-Checker-Ansatzes bei der Unterrichtsgestaltung fächerübergreifend

Dem pädagogischen Konzept des Text-Checker-Projektes lag ein differenziertes Angebot an Workshops mit dem Fokus auf Motivationsförderung, Schriftspracherwerb und der Ausgestaltung der pädagogischen Praxis sowie Medienfortbildungen zugrunde. Die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams sowie der Austausch der Lehr- und Fachkräfte untereinander wurde als sehr gewinnbringend bewertet. Wenn Handlungsspielräume innerhalb der Schule bestehen, lohnt es sich Kooperationen mit Fachhochschulen, Universitäten oder außerschulischen Partnerinnen und Partnern einzugehen und darüber hinaus in den Austausch zu gehen bzw. sich fortzubilden.

Die in diesem Handbuch dargestellte Expertise der Text-Checker- und BiSS-Schulen ist in die Schulentwicklung der einzelnen Schulen eingeflossen. Wenn weitere Schulen einen Implementierungsprozess anstreben, kann über das Kommunale Integrationszentrum Bielefeld der Kontakt zu einer der Schulen hergestellt werden. Darüber hinaus bietet das KI Bielefeld mit den Beraterinnen und Beratern für interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung (BikUS) eine Begleitung solcher Entwicklungsprozesse an.



8. Literaturverzeichnis: Fachliteratur und Links

Bund-Länder-Initiative Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS):

Online unter: <https://www.biss-sprachbildung.de> (letzter Zugriff 10.02.2020)

Bildungspartner NRW (2018): Biparcours. Die Bildungs-App. Pädagogische Handreichungen. Düsseldorf. <https://biparcours.de/> (letzter Zugriff 10.02.2020)

Bundeszentrale für politische Bildung (2012): Methoden-Kiste; Bonn. Online unter: <https://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36913/methoden-kiste> (letzter Zugriff 10.02.2020)

Döbert, Marion (1997): Schriftsprachunkundigkeit bei deutschsprachigen Erwachsenen. In: Eicher, Thomas (Hrg.): Zwischen Leseanimation und literarischer Sozialisation. Konzepte der Lese(r)förderung. Oberhausen.

Giel, Susanne; Klockgether, Katharina; Mäder, Susanne (2018): Möglichkeiten der Selbstevaluation in der Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift“. In: Titz; Weber u.a. (Hrsg.): Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung umsetzen und überprüfen. Stuttgart.

Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre, Hamburg. Online unter: <https://leo.blogs.uni-hamburg.de/> (letzter Zugriff 10.02.2020)

Hoerspielbox.de.

Online unter: <https://www.hoerspielbox.de/> (letzter Zugriff 10.02.2020)

Landesschulrat für Tirol (2005): Schule des Lesens. Fördermappe.

Online unter: http://www.legimus.tsn.at/sdl/daten/schule_des_lesens_foerdermappe.pdf (letzter Zugriff 10.02.2020)

Max Planck Institut für Bildungsforschung (2001): PISA 2000 Zusammenfassung zentraler Befunde, Berlin. Online unter:

https://www.pisa.tum.de/fileadmin/w00bgi/www/Berichtsbaende_und_Zusammenfassungen/Zusammenfassung_PISA_2000 (letzter Zugriff 10.02.2020)

Medienberatung NRW (2019): Medienkompetenzrahmen NRW. Münster/Düsseldorf.

Online unter: <https://medienkompetenzrahmen.nrw/> (letzter Zugriff 10.02.2020)

Nickel, Sven (2002): Funktionaler Analphabetismus. Ursachen und Lösungsansätze hier und anderswo. Online unter:

http://elib.suub.uni-bremen.de/publications/ELibD890_Nickel-Analphabetismus.pdf (letzter Zugriff 10.02.2020)

Nickel, Sven (2002): Schriftspracherwerb von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unter massiv erschwerenden Bedingungen. In: Tomé, Günther (Hrsg.): Von Legasthenie bis LRS. Oldenburg.

Rosebrock, Nix u.a. (2017): Leseflüssigkeit fördern. Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe, Seelze.

Von der Groeben, Annemarie, u.a. (2011): Individuelle Förderung – was heißt das? Vortrag beim Bielefelder Grundschulforum am 9. Februar 2011.

Online unter: <https://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Vortrag090211.pdf>
(letzter Zugriff 10.02.2020)

Urhebervermerke

Das Zitat vor dem Vorwort wird in dieser oder ähnlicher Weise unterschiedlichen Personen zugeordnet (Lao-Tse, Konfuzius, Goethe). Der tatsächliche Urheber lässt sich nicht eindeutig belegen.

Die Inhalte dieses Handbuches, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt.

Alle verwendeten Fotografien, Abbildungen und Grafiken sind im Rahmen des Text-Checker-Projektes entstanden und dürfen ausschließlich für diese Dokumentation genutzt werden.

Für schulische Zwecke dürfen die Übersichten und Praxistipps aus diesem Handbuch unter Einhaltung der Urheberrechte und Angabe der Quelle genutzt werden.

9. Danksagung

Elf Jahre Text-Checker – ohne das Engagement und die Überzeugung zahlreicher Unterstützerinnen und Unterstützer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätte das Projekt nicht über einen so langen Zeitraum erfolgreich arbeiten können.

Vielen Dank für die aktive und engagierte Mitarbeit, die Ideen, den Austausch und die Zusammenarbeit an alle, die den Weg von 2008 bis 2019 bereitet, begleitet bzw. das Projekt finanziell gefördert haben:

- ▶ AWO Kreisverband Bielefeld e.V.
- ▶ Bund-Länder-Initiative Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS)
- ▶ Ernst-August Baumgarte Stiftung
- ▶ Europäischer Sozialfonds
- ▶ Landeskoordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren
- ▶ Lenkungsausschuss des Projektes
- ▶ Martini Stiftung
- ▶ Obere und Untere Schulaufsichtsbehörde
- ▶ Stadt Bielefeld, Amt für Schule, Kommunales Bildungsbüro
- ▶ Stadt Bielefeld, Volkshochschule, Fachbereichsleitung Gesundheit & Alphabetisierung
- ▶ Stiftung-Diamant-Software
- ▶ Text-Checker/BiSS-Projektschulen mit ihren Schulleiterinnen und Schulleitern, Lehrerinnen und Lehrern sowie pädagogischen Fachkräften:
 - Albatrosschule
 - Berufskolleg am Tor 6
 - Carl-Severing-Berufskolleg
 - Comeniusschule
 - Ernst-Hansen-Schule (ehem. Bonifatius-schule)
 - Falkschule
 - Friedrich Wilhelm Murnau-Gesamtschule
 - Gertrud-Bäumer-Realschule
 - Gesamtschule Quelle (ehem. Gesamtschule Brackwede)
 - Gesamtschule Rosenhöhe
 - Hamfeldschule
 - Hauptschule Heepen
 - Kuhlo-Realschule
 - Marktschule
 - Martin-Niemöller-Gesamtschule
 - Ravensberger Schule
 - Realschule Jöllenbeck
 - Realschule Senne
 - Schule am Kupferhammer
 - Sekundarschule Gellershagen
 - Sekundarschule Königsbrügge
 - Tieplatzschule
- ▶ Universität Bielefeld – Fakultät für Erziehungswissenschaft –
– Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft –

10. Anhang

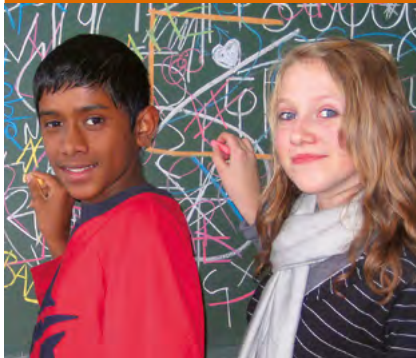
Welche Standards des Text-Checker-Projektes sind besonders wichtig, weil sie bislang im Regelunterricht wenig bzw. keine Berücksichtigung finden?	
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Planung von Projekten an den Stärken ihrer Schülerinnen und Schüler.	
Die Lehrkräfte bringen den Schülerinnen und Schülern eine positive Erwartungshaltung entgegen.	
Die Lehrkräfte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern im Umgang mit Sprache, emotional positiv besetzte Erfahrungen zu machen.	
Die Lehrkräfte ermutigen die Schülerinnen und Schüler, Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.	
Die Lehrkräfte machen den Schülerinnen und Schülern ihre Lernschritte und -erfolge bewusst.	
Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, ihr negatives Selbstkonzept zu verändern.	
Die Lehrkräfte beteiligen die Schülerinnen und Schüler bei der Bestimmung des Themas.	
Der Unterricht ist an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler orientiert.	
Die Lehrkräfte nehmen bei der Projektplanung den „Schülerblick“ ein: Was benötigt der Einzelne/die Gruppe?	
Die Lehrkräfte erkennen Vermeidungsstrategien und helfen den Schülerinnen und Schülern diese abzubauen.	
Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler im Prozess des Abbaus von Lernblockaden.	
Den Schülerinnen und Schülern steht eine große Vielfalt an Themen zur Verfügung, aus der sie auswählen können.	
Die Lehrkräfte fördern die Schülerinnen und Schüler individuell.	
Die Schülerinnen und Schüler werden ermutigt, digitale Medien im Projekt einzusetzen.	
Durch eine gezielte Methodenauswahl werden die Schülerinnen und Schüler gefördert.	
Das Lernen an außerschulischen Lernorten bildet einen festen Bestandteil im Projekt.	
Es finden keine Vergleiche der Schülerleistungen untereinander und keine Leistungsbewertung statt.	

Projektthema:						
Aufgabe	Wer?	Mit wem?	(Bis) Wann?	Wo?	Material-/ Technikbedarf	



Mein Text-Checker Denkzettel

 www.bielefeld.de



In Kooperation mit:
AWO Kreisverband Bielefeld e.V.

Gefördert durch:
Europäischer Sozialfonds (ESF)
Ernst-August Baumgarte Stiftung
Stiftung-Diamant-Software

Machen die
Schülerinnen und
Schüler in meinem
Unterricht emotional
positiv besetzte
Erfahrungen im Umgang
mit Schriftsprache?

Gibt es in meinem
Unterricht auch Phasen,
in denen Lernen ohne
Leistungsbewertung
stattfindet?

Haben außerschulische
Lernorte einen
festen Bestandteil im
Curriculum?

Sind die Schülerinnen
und Schüler an der Wahl
des Unterrichtsthemas
beteiligt?

Kenne ich Strategien,
um ein negatives
Selbstkonzept meiner
Schülerinnen und
Schüler
positiv zu verändern?

Berücksichtige ich
die Lebenswelt aller
meiner Schülerinnen
und Schüler in meinem
Unterricht?



Impressum

Herausgegeben von:



Stadt Bielefeld
Kommunales
Integrationszentrum



**Kommunales
Integrationszentrum
Bielefeld**

Verantwortlich für den Inhalt:

Nilgün Isfendiyar
Leiterin des Kommunalen Integrationszentrum

Konzeption und Redaktion:

Monika Schelp-Eckhardt, Kristina Schnelle, Christine Quandt, Brigitte Mundt

Gestaltung:

Stadt Bielefeld, Zentrale Leistungen, Druckservice

Gefördert durch:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Digitale Version (PDF) unter:

www.ki-bielefeld.de

Stand:

02/2020